

Rieserer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanschrift: Tagesblatt Riesa.
Gruner Nr. 20.

Das Rieserer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen, sowie des Gemeinderates Gröden.

Postkassentext: Dresden 1530
Groschloffe Riesa Nr. 52.

Nr. 68.

Mittwoch, 21. März 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Rieserer Tageblatt erscheint jeden Tag abends $\frac{1}{8}$ Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für März 3900.— Mark einschl. Bringerlohn. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen im bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 33 mm breite, 8 mm hohe Grundzeile (6 Silben) 200.— Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, Nachweilungs- und Vermittelungsgebühr 41.— Mark feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Rüge eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort Riesa. Schätziges Unterhaltungsbeilage, „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verlags- und Vertriebsanstalten hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Lange & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs.

Die Handels- und Gewerbetreibenden werden auf die in Nr. 58 der Sächsischen Staatszeitung vom 9. Ito. 1923. ersichene Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 9. Ito. 1923. — 215 III C — hingewiesen.

Hiernach bedarf es zum Beginn des Handels mit allen Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungsmittel aller Art sowie rohen Naturerzeugnissen, Fein- und Feinstoffen einer besonderen Erlaubnis, die in Großenhain und Riesa von dem Stadtrate, im übrigen von der Amtshauptmannschaft erteilt wird.

Von Einholung der Erlaubnis sind nur solche Personen befreit, die den Handels-

betrieb mit vorgenannten Gegenständen bereits vor dem 9. ds. Mts. nach § 14 der Gewerbeordnung angemeldet hatten.

Der Betrieb des Handels ohne die erforderliche Erlaubnis wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 1000000 Mk. bestraft.

Die Verordnung selbst kann bei den Gemeindebehörden eingesehen werden.

Großenhain und Riesa, am 15. März 1923.

Die Amtshauptmannschaft. Die Stadträte zu Großenhain und Riesa.

In das Güterregister ist am 7. d. M. eingetragen worden: Seite 104, den Kaufmann Franz Johannes Schmidt in Riesa und dessen Ehefrau Maria Johanna geb. Berth. Durch Vertrag vom 19. Januar 1923 ist die Ausschließung des Mannes von der Verwaltung und Rücknahme aufgehoben worden. Amtsgericht Riesa, den 20. März 1923.

Dr. Zeigner sächs. Ministerpräsident.

DRS. Dresden. In der heutigen Landtags-Sitzung fand abermals die Ministerpräsidentenwahl auf der Tagesordnung. Die beiden Reichsparteien hatten sich auf gemeinsame Kandidatur Kaiser (Deutsche Volkspartei) vereinigt, während die Sozialdemokraten und Kommunisten ihre Stimmen für den bisherigen Justizminister Zeigner abgaben. Anwesend waren 95 Abgeordnete. Bei der Abstimmung entfielen auf Zeigner (Soz.) 49, Kaiser (Deutsche Volksp.) 38 und Zeisler (Demokrat) 8 Stimmen. Zeigner ist also mit absoluter Mehrheit gewählt. Er nahm die Wahl an und leistete sofort den Eid auf die Verfassung in die Hand des Landtagspräsidenten. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Ministerpräsident Dr. Erich Zeigner steht im 38. Lebensjahre. Er studierte an der Universität Leipzig Volkswirtschaft und Rechtswissenschaft. Von 1908 ab war er Referendar in Rostock und Leipzig und machte im Juni 1913 sein Abkürzungsexamen. Er war dann Richter bei der Staatsanwaltschaft Leipzig, später Staatsanwalt und dann Amtsgerichtsrat bis zum 31. Juli 1921. Justizminister war er vom 1. August 1921 bis 21. März 1923. Als Mitglied des Kabinetts gehörte er auch dem Reichstag an. Landtagsabgeordneter ist er seit dem 5. November 1922.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 21. März 1923.

— Rubrikpönde. Das Personal der Commerz- und Privat-Bank Filiale Riesa sammelte auch im Monat März für die „Rubrikpönde Deutschland in Rot“ und zwar 65000 Mk.

— Jubiläum. Herr Doktor Carl Bornkessel, Geschäftsführer der hiesigen Firma Suktav Emil Müller, begeht heute als solcher sein 25jähriges Jubiläum. Die Zweigleitung Riesa der Hauptfirma in Dresden, die unter den Verkaufsbedingungen mit zu den ersten unserer Stadt zählt, wurde am 21. 3. 1898 hier gegründet.

— Ausperrung in der Holzindustrie. Wie die Dresdener Volkszeitung meldet, hat der Arbeitgeberverband in der sächsischen Holzindustrie die Gesamtsperre für das Vertragsgebiet verhängt. Die Zahl der Ausgesperrten kann erst in den nächsten Tagen festgestellt werden. Insgesamt kommen 30000 Arbeiter in Frage. Der Arbeitgeberverband begründet, wie das Blatt meldet, die Ausperrung mit dem eingetretenen Teufel und dem Hinweis darauf, daß die Verhandlungen noch nicht erschöpft seien, da die Arbeitnehmer noch den Demobilisationskommissar angerufen hätten.

— Der bisherige Ministerpräsident Bud. Der nunmehr zurücktretende Ministerpräsident Bud. der im 53. Lebensjahre steht, hat sich schon von früh an auf soziale und sozialpolitische Gebiete betätigt. Als Statistiker wurde er bald Mitglied der Statistiker-Vereinigung und später Vertrauensmann der Statistiker. Bald darauf wurde er in den Rechnungsprüfungsausschuss der Ortsrentenkasse und in den Vorstand des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung gewählt. Auch im Vorstand des Vereins der Arbeitervertreter, der die gesamten sozialen Einrichtungen umfaßt, ist er Schriftführer. Im Jahre 1905 wurde er erster Geschäftsführer des Gewerkschaftsvereins, dann 1907 Dresdener Arbeitersekretär. Von 1907 bis 1913 war er Stadtverordnetenvorsteher. Im Jahre 1909 kandidierte er im Wahlkreis Königsbrunn-Ramens-Baugen als Reichstagskandidat und bei der Reichstagswahl 1912 für den 3. sächsischen Wahlkreis nach dem Tode Rabens. Im Jahre 1913 wurde er in den Reichstag gewählt, wo er Mitglied des Stenographenvereins wurde. Im Jahre 1917 wurde er unbesoldeter Stadtrat. Am 15. November 1918, 6 Tage nach der Revolution, Volksbeauftragter für das Kultusministerium, später Kultusminister. Am 4. Oktober 1919 kam dann die Koalition mit den Demokraten, wobei er seinen Platz an Dr. Seufert abtrat. Im Auftrage des Rates der Stadt Dresden übernahm er alsdann am 1. Dezember 1919 die Einrichtung des Ortsamtes für Kriegerversorgung, das er organisatorisch besetzt ausbaute, daß es für viele Städte zum Vorbild geworden ist. Am 5. Mai 1920 wählte ihn der Landtag zum Ministerpräsidenten.

— Zentrumsparteitag. Am die auf dem letzten außerordentlichen Parteitage des sächsischen Zentrums zugewählte Zentralkommission auszugleichen, die zwischen den Vertretern von Dr- und Weiskirchen befaßt, fand am vergangenen Sonntag in Dresden ein Zentrumsparteitag statt, der von dem derzeitigen Vorsitzenden Heilmann-Schlichtwald einberufen war. Um die bestehenden Meinungsverschiedenheiten aus dem Wege zu räumen, war der Reichsvorsitzende des Zentrums Senatspräsident Marx erschienen. Es fehlten jedoch die Vertreter der Ortsgruppe Reinsdorf

Hentiger Dollarkurs (amtlich): 20847 Mark.

sowie der frühere Vorsitzende Studierat Wels, für den diese Gruppe eintritt. Nach längeren Verhandlungen wurde Bürgermeister Heilmann wieder zum Parteivorsitzenden gewählt.

— Postverkehr nach und von England. Infolge der durch den Einbruch französisch-belgischer Truppen ins Ruhrgebiet hervorgerufenen Störungen im Eisenbahnverkehr können die Linien Köln-Dortmund-Ostende und Duisburg-Goch-Blissingen, über die sich früher der Hauptteil des Verkehrs bewegte, zur Beförderung der Briefpost nach und aus England und der über Großbritannien zu befördernden Ueberseepost nicht mehr benutzt werden. Dieser Postverkehr wird sich jetzt wie folgt ab: Der größte Teil der Post aus England nimmt den Weg über Darmstadt-Hoer von Holland-Oberhausen, während der über Blissingen gehende übrige Teil der Post aus England seitens der holländischen Postverwaltung von Mülheim aus mit Veranzügen über Roosenbaal-Arnhem ebenfalls nach Oberhausen befördert wird. Von hier aus gelangen beide Verlande über Dentheim-Rheine-Osnabrück nach Deutschland. Für die Beförderung der Post nach England wird vorwiegend der Weg über Osnabrück-Oberhausen-Hoer von Holland benutzt. Die über England zu befördernde Ueberseepost aus Deutschland usw. wird ausschließlich über Oberhausen-Arnhem-Roosenbaal-Blissingen derart befördert, daß der Anschluß an die in Betracht kommenden Dampfer gesichert ist. Die Ueberseepost nach Deutschland und Durchgangsländern wird dagegen sowohl über Blissingen-Oberhausen als auch über Hoer von Holland-Oberhausen geleitet.

— Mindestens 166000 geschäftliche Besucher auf der Leipziger Frühjahrsmesse. Nachdem nunmehr auch die statistischen Aufzeichnungen über die Fremdenanmeldungen zur letzten Frühjahrsmesse vorliegen, kann mitgeteilt werden, daß die Gesamtzahl der geschäftlichen Besuchern mindestens 166000 beträgt und damit die Rekordziffer der Frühjahrsmesse vorigen Jahres überstiegen hat. Die Ehrenausstellungen, ferner die Dienst-, Arbeiter-, Lehrer-, Studenten- und Schillerarten usw. sind dabei nicht mitgezählt. Trotz der gespannten politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, der erschwerenden Einreiseerlaubnis, des niedrigen Dollarkurses u. a. m. befanden sich unter der Gesamtbesucherzahl rund 23500 Ausländer.

— Zusammenarbeit der V. S. D. mit den Kommunisten. Die Landtagsfraktionen und die Landesparteiorganisation der V. S. D. haben zu den von der Landeskommission ausgearbeiteten Richtlinien für das Zusammenarbeiten mit den Kommunisten Stellung genommen. Fraktion und Landesparteiorganisation haben sich einmütig mit den Richtlinien einverstanden erklärt. Da auch von den Kommunisten einmütig die Zustimmung zu den Richtlinien gegeben worden ist, ist die Vereinbarung über die Unterstützung einer sozialdemokratischen Minderheitsregierung durch die Kommunisten zustande gekommen. Zum Ministerpräsidenten ist der bisherige Justizminister Genosse Dr. Zeigner vorgeschlagen worden.

— Die Elbschiffahrtsakte. Der Vertrag von Versailles hat die Rechtsverhältnisse der internationalen Ströme erneut einer Regelung unterzogen und in der auf der Elbe bestehenden Rechtszustand zu Ungunsten Deutschlands eingegriffen. In den Artikeln 332 bis 337 sowie in den folgenden Artikeln hat er Grundzüge festgesetzt, welche auf den im Artikel 331 für international erklärten Strömen herrschen sollen. Er hat ferner den Abschluß eines allgemeinen Ueberseerabkommens über die schiffbaren Wasserwege vorgesehen, das denn auch auf einer vom Völkerverbund einberufenen Konferenz in Barcelona am 20. April 1921 abgeschlossen worden ist. Dieses Ueberseerabkommen ist zwar am 31. Oktober 1922 in Kraft getreten, der Beitritt Deutschlands ist aber noch nicht erfolgt. Der Friedensvertrag von Versailles ordnet ferner die Einsetzung einer internationalen Elbschiffkommission unter Beteiligung von Nichtvertragsparteien an. Diese Kommission besteht aus vier Vertretern der deutschen Vertragsparteien, zwei Vertretern der Tschechoslowakei und je einem Vertreter Frankreichs, Großbritanniens, Belgiens und Italiens. Sie hat auftragsgemäß eine Elbschiffahrtsakte ausgearbeitet, der Deutschland ebenfalls vertragsgemäß, beigetreten hat. Die Akte ist am 22. Februar 1922 in Dresden abgeschlossen worden und soll spätestens bis zum 31. März 1923 bestätigt werden. Das Auslandamt hat dem Reichstage sodann den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Elbschiffahrtsakte zugehen lassen, mit der Bitte, die Vorlage noch vor der Osterpause zu erledigen, damit die Bestätigungsakten rechtzeitig fertig gestellt werden kann. — Die Reichsregierung erklärt ausdrücklich, daß sie lediglich in Ausübung des Friedensvertrags handelt, daß aber eine Notwendigkeit zur Schaffung der Akte ebensowenig vorliegt, hat oder vorliegt, wie überhaupt zur Einsetzung einer Internationalen Elbschiffkommission. Insbesondere kann weder ein Recht der Nichtvertragsparteien, bei der Regelung des Rechtsaufbaues auf der

Elbe mitzuwirken, noch ein praktisches Bedürfnis hierfür seitens Deutschlands anerkannt werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Internationalisierung der Elbe nicht erfolgt ist, um einem wirtschaftlichen Bedürfnis Rechnung zu tragen, sondern nur um auf dem Gebiete der Stromverwaltung die deutschen Staatshoheitsrechte zu wahren und ihre Ausübung zu überwachen. Trotzdem schlägt die Reichsregierung nach objektiver Abwägung der neuzugewonnenen Zustände dem Reichstag die Annahme der Akte vor.

— Glaubig. Die Rittergutsbücherei wurde 1908 mit 600 Bänden eröffnet und die Zahl der Bände infolge reichlichen Zubruchs auf nahezu 3000 erhöht. Die Buchzahl der an einem Tage im Umlauf befindlichen Bücher belief sich auf 412, während die Höchstzahl der Besucher mit 221 Personen zu verzeichnen war. Im Sommerhalbjahr war die Bücherei natürlicherweise ganz schwach besucht, aber sie war jeden Sonntag geöffnet, da sie durchschnittlich noch von 50 Personen in Anspruch genommen wurde. Durchschnittlich überwiegt die Zahl der erwachsenen Leser. Es waren deren 251, während die Zahl der Kinder 177 betrug. Die Leser gehörten allen Ständen an. Im Ganzen wurden im Berichtsjahre 4361 Bände ausgeliehen. Das Entleihen der Bücher erfolgt kostenlos. Neuanschaffungen zum Beispiel, Gerhart Hauptmanns Werke, Grenzungen zum Herrn, Endemann, Selma Lagerlöf sowie zahlreiche Fachliteratur für Landwirte dürften der Bücherei wohl in allen Kreisen eine immer weitere Lesergemeinde schaffen.

— Dresden. Wie bereits gemeldet, hatte der frühere König Friedrich August in den letzten Tagen der vergangenen Woche mehrere Besuche in der sächsischen Oberlausitz abgetatet und war hierbei auch nach Bautzen gekommen. Nachdem er am Sonntag dem Gottesdienst in Bautzen beigewohnt hatte, begab er sich nach Postwitz bei Rillig, um seiner dort wohnenden Schwelger Prinzessin Mathilde anlässlich ihres 60. Geburtstages einen Besuch abzustatten. — Der Dresdener Lehrerverein hat in seiner letzten Vereinsversammlung eine Entschlüsselung gefaßt, in der er sich nach wie vor gegen die Bekenntnisschule und für eine allgemeine und freie Volksschule, das ist die weltliche Schule, einsetzt. — In den am Dienstag stattgefundenen Verhandlungen ist eine Einigung nicht erzielt worden. Der Streit in den Dresdener Lichtspielhäusern dauert deshalb fort.

— Kreuzdorf. In der Nacht zum Sonntag hat der hier wohnende Bahnarbeiter Walthor wegen ehelicher Zwistigkeiten seine Ehefrau durch fünf Revolverschüsse getötet. Die Leiche hat er dann in die Kammer geschafft, wo sich seine kleinen Kinder befanden, und verucht zu schlafen. Früh schaute er zum Fenster hinaus und benutzte die einen vorübergehenden Knecht, die Polizei von dem Morde in Kenntnis zu setzen. Dies geschah und Walthor wurde festgenommen.

— Bautzen. Von Großneuer heimgeführt wurde Sonntag früh das der Gräfin zur Lippe gehörige Rittergut Teichau. Dem Brand fiel die neuerbaute massive Feldscheune mit allen Vorräten zum Opfer. Der Schaden dürfte an die 100 Millionen betragen.

— Bittau. Die Staatsbauhütte Bittau feierte am 18. März die 75. Wiederkehr des Tages, an dem sie das Schulgebäude an der Augustus-Allee bezogen hat. Zugleich konnte das 25 jährige Jubiläum der Teichbauhütte begangen werden. Am Sonntag fand ein Begrüßungsabend in den Kronensälen statt. Am Sonntag vereinigte sich die Teichbauhütte zu einem Festaktus in der Aula des Johanneums, an dem eine Anzahl Ehrengäste, Vertreter staatlicher und städtischer Behörden, von Schulen, ehemaliger Schüler der Anstalt teilnahmen. Am Nachmittag fand in der Staatsbauhütte eine Gedächtnisfeier vor dem Ehrenmal der gefallenen ehemaligen Schüler der Staats- und Teichbauhütte und dem der gefallenen Angehörigen des Altherrenhauses der Bittauer Bauhütte statt.

— Freiberg. Dieser Tage ist hier die erste Beerdigung in einem Erbsarg erfolgt. Der Erbsarg besteht aus einem leichten, dabei aber äußerst stabilen, auf Druck und Zug statisch berechneten Rahmengestell, über das eine starke Hülle aus besonderer Gewebe gespannt wird. Das Äußere dieses in harmonischer Linienführung gestalteten Sarges erhält einen entsprechenden Anstrich mit geschmackvollem Schmuck nach Künstlerentwürfen. Das Unterteil des Sarges wird innen im Bedarfsfalle mit einem unzerstörbaren Einlag ausgestattet. Die Herstellung des Erbsarges erfolgt nach einer Idee von Professor Müller in Darmstadt durch die Rahmenbauhütte Bienenmühle.

— Markneukirchen. Aus der Fabrik von Kühne und Co. wurden nachts größere Posten Tennis- und Vahlsaiten geraubt, deren Wert etwa 20 Millionen Mk. beträgt. — Grimmitzschau. Die Verwaltung weltlichischer Landwirte hat sich bereit erklärt, Kinder aus dem besetzten Nachbargebiet bei ihren Mitgliedern unterzubringen. Die Vorbedingungen sind nun soweit gegeben, daß in etwa zwei Wochen gegen 1000 Kinder — wohl im Alter von 7 bis 14 Jahren — in Grimmitzschau eintreffen werden. Die Kinder werden hier verpflegt und am gleichen Tage an

stimmungen und werden und besonders auf die Landgemeinden verteilt.

U. d. r. i. Ein bleibender Einwohner konnte dieser Tage im "Alten Haus" eine Freiwahlter fällen. Es war ein stilles Exemplar, das wohl durch den ersten Sonntag aus seinem Schlafwinkel hervorgeholt worden war.

Leipzig. Das Landesfinanzamt teilt mit: Durch den Steuerzahler des Landesfinanzamtes wurde vergangene Woche in verschiedenen Lokalen in der Brühlung unter Aufsichtnahme eines ordentlichen Polizeibeamten auf wilde Hühner und Schiefer gemacht. Sämtliche Hühner mußten sich eine Durchsuchung gefallen lassen. Eine Reihe von Wertgegenständen wurde beschlagnahmt und verschiedene ordentliche Festnahmen wurden vorgenommen. Anschließend an die Hausdurchsuchung wurden verschiedene Personen vorgenommen. Die Durchsuchung der Wäste in den Lokalen und die Hausdurchsuchungen erbrachten wichtiges Material. Leider nahm das angelammelte Publikum vor den Lokalen, das sich in der Hauptsache aus Jugendlichen zusammensetzte, zum Teil gegen die Steuer- und Polizeibeamten ohne jeden Grund eine drohende Haltung ein. Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß das Publikum in solchen Fällen die Beamten in jeder Hinsicht unterstützen sollte, denn jede Jagd auf wilde Hühner und Schiefer liegt im Interesse jedes realen Steuerzahlers.

Leipzig. Auf Veranstaltung des Mechantes und der Kreisbauernschaft, Amisbauernschaft und des Rates unserer Stadt wurde unter Leitung der Handelskammer eine besondere Sammlung für das Hühner- und Abteilgebiet veranstaltet. Sie hat das beachtliche Ergebnis von 16 Millionen M. erbracht.

Liebenwerda. Wie man uns mitteilt, kosteten hier am Sonnabend die Bertel das Vd. 2500 bis 3000 M.

Sachsens Finanzlage.

Als Antwort auf einen in der sächsischen Presse unter der Ueberschrift "Sachsens Finanzkredit" verbreiteten Artikel geht dem Relativum-Sachverständigen zu zukünftiger Stelle eine längere AUSAUSSAGE zu, die u. a. folgende tatsächlichen Feststellungen enthält: Die sächsische Staatskasse hat sich bisher noch immer als zahlungsfähig erwiesen. Wenn sie zu einer Notgangenerin des Reiches insofern geworden ist, als das Reich ihr einen Teil der wiederholt vorgenommenen Erhöhungen der Beamtengehälter überweist, so ist dies nicht eine Eigentümlichkeit der sächsischen Staatskasse, die sie etwa als besonders bedürftig erscheinen lassen könnte, sondern das Reich hat für sämtliche Länder und Gemeinden Deutschlands einen Teil jener Preissteigerungen in Gestalt von Vorschüssen zu zahlen übernommen. Das die Einführung der neuen Grund- und Gewerbesteuer viel Veranlagungsarbeit und Kosten verursacht, soll zugunsten werden. Arbeit und Kosten sind indes mit jeder Neuveranlagung einer Steuer von jeher verbunden gewesen. Darüber aber, ob und wie der Vertrag dieser Steuern noch zu schließen sein wird, hat der Vandal das letzte Wort noch nicht gesprochen. Was die Kohlenwertanalyse anlangt, so ist die erste Emission dieser Anleihe nicht weniger als 12mal überzeichnet worden, über der beste Beweis, welches Vertrauen noch heute weite Kreise in ganz Deutschland der Wirtschaftskraft unseres Landes entgegenbringen. Und dieses Vertrauen ist im vollsten Maße gerechtfertigt, denn bis zur Aufhebung der neuen Anleihen war Sachsen von landwirtschaftern frei, während es auf der Westseite seines Vermögensstandes ganz enorme Werte zu buchen vermag. Die eingegangenen Anleihegeber sind durch sofortige Weltstellungen in gelieferte Stoffe umgewandelt und damit wertbeständig angelegt worden. Eine Rückzahlung der Anleihen beginnt erst von 1927 an. Wie dann unsere wirtschaftlichen Verhältnisse liegen werden, ob dann der Staat die Anleihebeiträge zu höheren oder niedrigeren Geldbeträgen zurückzahlen haben wird, und worauf es sehr wesentlich ankommt, welchen Wert dann die mit den Anleihegebern geschaffenen Sachgüter für den Staat haben werden, weiß heute kein Mensch vorauszusagen. Vorher kann aber weder von einem Gewinn noch von einem Verlust des Staates aus seinen Anleihen gesprochen werden. Selbst wenn sich die Aufbringung der Anleihen eine Kohlenpreiserhöhung um 100 Prozent eingetreten wäre, und es bei dieser Erhöhung bis zum Schluss des Jahres 1923 verbliebe, käme für den Staat eine Erhöhung der Vergütung nur um 2 Prozent in Betracht. Denn bekanntlich ist die Anleihe mit 5 Prozent fest und mit 2 Prozent beweglich (nach dem Kohlenpreis) verzinslich. Das der Kurs wertbeständiger Anleihen den wirtschaftlichen Verhältnissen sich anpaßt und Schwankungen unterliegt, ist ja gerade im Wesen der wertbeständigen Anleihe begründet, und niemals ist sich die sächsische Regierung wie der Vandal darüber im Zweifel gewesen, daß mit der Emission solcher Anleihen ein gewisses Risiko für den Staat verbunden ist. Dieses Risiko ist aber vom sächsischen Staate übernommen worden, um seine wirtschaftlichen Unternehmungen, deren Erträge, insbesondere an Kohlen, später der gesamten deutschen Wirtschaft zugute kommen, weiter zu finanzieren. Im übrigen teilt der sächsische Staat diese Risiko mit allen Ländern, Gemeinden und anderen öffentlichen wie privaten Körperlichkeiten, die in letzter Zeit wertbeständige Anleihen auf den Markt gebracht haben. Die Bestimmungen für die dritte Kohlenwertanleihe sind trotz der Ungunst der inzwischen eingetretenen Verhältnisse über Erwarten gut gegangen. Erwartungen dahingehend, daß auch diesmal eine vielfache Ueberschreitung wie bei der ersten Anleihe stattfinden werde, haben an den maßgebenden Stellen niemals bestanden. Das die vom Staat unternommenen Neubauten, wie diejenigen an der Tierärztlichen Hochschule, an der Professorenwohnung und der Universitätskassette in Leipzig, an der Chemischen Abteilung der Technischen Hochschule usw. größere Summen verschlingen, als ursprünglich veranschlagt war, kann bei der fortgeschrittenen Geldwertvermehrung nicht verwunderlich erscheinen. Wenn diese Neubausgaben in den Einnahmen des Staates nicht allenthalben Deckung finden, so ist dies gewiss eine bedauerliche Erscheinung, sie liegt aber zum Teil in unserer gesamten Wirtschaftslage und dem Uebergang der Steuerhoheit auf das Reich begründet und ist für Sachsen keine Besonderheit, da fast alle Gemeinden zurzeit Festbeträge in ihren Haushalten aufweisen, den größten Festbetrag aber das Reich, trotzdem auf dieses die einkommensreichsten Steuern übergegangen sind. Sachsen steht um keinen Deut schlechter da, als die übrigen Länder Deutschlands, und die von ihm aufgenommenen Anleihen sind auf Vermögenswerte fundiert, wie sie die anderen Länder kaum früher aufzuweisen hatten.

Oberschlesien.

Ostern, am 20. März, jährte es sich zum ersten Male, daß in Oberschlesien über die fraktionelle Jugendbewegung des Landes abgemittelt wurde. Man erinnert sich, unter welchen erschwerenden Bedingungen das geschah, wie der polnisch-französische Terror gearbeitet hat, um eine freie Meinungsäußerung zu unterdrücken. Man erinnert sich, daß trotzdem die übermächtige Mehrheit der Stimmgäule für Deutschland lautete. Die rechtliche Unterlage für ein Verbleiben ganz Oberschlesiens bei Deutschland war damit geschaffen. Aber was nügen rechtliche Unterlagen einem Staat, der machtlos, einem Volk, das entwaffnet ist? Wie haben es erfahren: Frankreich hat jenen Spruch durchgesetzt, der, erlangten von der Pilsne seiner Politik in Genf, dem Völkerrichter, Oberschlesien, dieses wirtschaftlich, östlich und

total untrennbar zusammengehöriges Gebiet, zerstört und seine wertvollsten Teile den Polen ausliefern: den Polen, die ihre Richtung vor Verdrängen seitdem, A. D. dadurch erwiesen haben, daß sie den aus freien Stücken mit Deutschland geschlossenen, unter der Autorität des schweizerischen Bundespräsidenten Salander lebenden Aufsehers über die vorläufige Nichtabgrenzung der polnischen Baluta im oberrheinischen Teile bereits jetzt angedroht haben. — Es sind bittere Gedanken, die uns die Wiederkehr des Ostentoes Oberschlesiens nahelegen. Verdrängt ist der Abstimmungsabend — unverändert ist das Unrecht, das Deutschland geschah. Unverändert und unveränderbar. Wie werden wir es anerkennen. Allein die Trennungslinie, die uns aus der Trennung einer ober-schlesischen Volksgemeinschaft erwächst, würde das hindern. Gerade jetzt, wo der Kampf an der Ruhr dem deutschen Volke so schwere Opfer auferlegt, sind reiche Spenden aus Oberschlesien geflossen, haben die ober-schlesischen Bergarbeiter bereitwillig ihrer vaterländischen Pflicht zur Wiederherstellung entsprochen. Und wie ein Band mehrseitiger Treue hat der ober-schlesische Hilfspakt um ganz Oberschlesien und das übrige Reich geschlossen! — Unveränderbar und unerschütterlich ist das Band Oberschlesien, ist uns sein Volk. Das Recht nicht Recht bleiben muß, haben wir erlebt. Das Recht wieder Recht werden muß, dafür haben wir zu sorgen. Nicht immer wird das Deutsche Reich in der jämmerlichen Nachtlosigkeit von heute dahingewandert. . .

Der ober-schlesische Abstimmungsabend in Berlin.

Ostern nachmittag 4 Uhr fand in Berlin anlässlich der Wiederkehr des ober-schlesischen Abstimmungsabendes ein Empfang des ober-schlesischen Hilfspaktes beim Reichsfängler statt. Zu dem Empfang waren der preussische Ministerpräsident und viele hohe Reichs- und Staatsbeamte, sowie der gesamte Vorstand des ober-schlesischen Hilfspaktes mit seinen beiden Vorständen, Landesrichteramt Siga und Dr. Reichenheln, sowie der Geschäftsführer von Sobesberg erschienen. Unter den Anwesenden bemerkte man zahlreiche Führer aus den Kreisen von Handel, Industrie, Finanz- und Landwirtschaft, sowie eine Reihe von Generaldirektoren aus dem deutsch gebildeten Teile Oberschlesiens. Auch die deutschen Verhandlungsführer für das Genfer Abkommen, Exz. Schiffer und Exz. Lewald waren zugegen. Zunächst ergriß der stellvertretende Landesbauhauptmann und Vorsitzende des ober-schlesischen Provinziallandtages, Reichstagsabgeordneter Harrer Wiska das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er die Bedeutung des Abstimmungsabendes für Oberschlesien und ganz Deutschland schilderte, einen Rückblick auf die Leiden der ober-schlesischen Bevölkerung während der Besatzungszeit gab und einen Ausblick auf die Zukunft entwarf. Hierbei betonte er die große kulturelle Mission, die dem vom Vertrauen aller Parteien getragenen ober-schlesischen Hilfspakt für die kommende Zeit anfallt. Abg. Harrer Wiska schloß mit einem Treugelübnis Oberschlesiens für das deutsche Vaterland und einem Appell an die wirtschaftlich starken Kräfte ganz Deutschlands, über der Not im Westen die Not im Osten nicht zu vergessen und den ober-schlesischen Hilfspakt auch weiterhin zu unterstützen. Er betonte, daß jetzt Oberschlesien, dem weltgrößten Kohlengebiet Deutschlands für die Aufrechterhaltung des Kampfes im Westen die größte wirtschaftliche Bedeutung zuzumessen und daß alles geschehen müsse, um Oberschlesien im Abwehrkampf zu stärken, die Produktion zu heben und es vor weiteren Entschlitterungen zu bewahren. — **Reichsfängler Dr. Cuno** nahm das Treugelübnis Oberschlesiens mit den Worten des Dankes an die Erschienenen entgegen und wandte sich in einer groß angelegten politischen Rede an die gesamte deutsche Ostfront. Er versicherte die deutsche Bevölkerung im Osten, insbesondere auch im Rheingebiet und in Ostpreußen, vor allem aber auch in Oberschlesien seiner dauernden persönlichen Anteilnahme und der angelegentlichsten Fürsorge der Reichsregierung. Der Reichsfängler ging dann auf die allgemeine Bedeutung Oberschlesiens und der kulturellen Mission des ober-schlesischen Hilfspaktes ein und beleuchtete in großen Zügen die Zusammenhänge zwischen dem Wingen um die Erhaltung deutscher Kultur im Osten und Westen. Er schloß mit dem Appell, durchhalten bis zur Befreiung des Vaterlandes aus Anrecht und Unterdrückung.

Denkt an die Plünderungen im Ruhrgebiet und gebt zum Deutschen Volksoffer.

Die Lage der Wirtschaft in Frankreich.

W. In den ersten vier Wochen der Ruhrbesetzung hat Frankreich im ganzen 1000 Tonnen Kohlen bekommen, d. h. ein Drittelprozent des Bedarfes, den es ohne die Ruhraktion erhalten hätte. Die Folge ist, daß die Kohlexpreise in Frankreich von rund 95 Franken je Tonne im Dezember auf 190 bis 200 Franken Anfang Februar heraufgesetzt werden mußten. Diese Wirkung ist aber nicht die schlimmste. Viel größere Schwierigkeiten für Frankreich sind vielmehr dadurch entstanden, daß die französische Eisenindustrie größtenteils zum Erliegen gekommen ist und das sie, die sich bisher auf den blühenden deutschen Reparationsloks stützte, jetzt nicht mehr durch systematische Unterdrückung der Weltmarktpreise dem französischen Eisen abgabebiete eröffnen und erhalten kann. Es ist leicht möglich, daß diese präfabrierte wirtschaftliche Lage durch das von Frankreich rechtswidrigerweise erlassene Eisenabgabeverbot noch verschlimmert wird, weil Frankreich, da es kaum riskieren wird, in dem enormen Industriebezirk Ruhrlandende von deutschen Arbeitern ablehnend auf die Straße zu gehen, notgedrungen ein Teil der deutschen Eisenerzeugung seiner Grenzen öffnen muß, schon am dem in Frankreich immer stärker sich bemerkbar machenden Eisenmangel entgegenzuwirken.

Frankreichs Handelsbilanz fängt jetzt an, wirklich passiv zu werden. Auch im Jahre 1922 führte Frankreich bereits für 3 Milliarden Franken mehr ein, als es ausfuhrte. In der Einfuhr waren aber die zahlreichen deutschen Reparationsleistungen enthalten, für die Frankreich teils gar nichts, teils nur sehr wenig zu bezahlen brauchte, und mit denen es sogar (A. B. Kohlen und Holz) gute Weiterveräußerungsgeschäfte gemacht hat. Durch den Wegfall der deutschen Reparationsleistungen wird der Einfuhrbedarf Frankreichs tatsächlich größer als bisher werden, da Frankreich diejenigen Gegenstände, die es bisher von Deutschland sehr umsonst bekam, jetzt zu teuren Weltmarktpreisen kaufen muß. Weiter wirkt verschlimmernd, daß Deutschland in Zukunft auf dem französischen Markt als Käufer nicht mehr auftreten wird. Die französische Einfuhr in Mineite und Eisen — ein großer Teil Süddeutschlands wurde in den letzten Wochen und Monaten mit französischem Eisen versorgt — wird fast ganz ins Stocken kommen; ebenso wird die französische Luxusindustrie, deren Gegenstände Deutschland bisher abzunehmen gezwungen war, wegen des Boykotts ganz erhebliche Einschränkungen sich auferlegen müssen. Die bisher fälschlicherweise als unglücklich hingehaltene Handelsbilanz Frankreichs wird in Zukunft tatsächlich schlecht sein und sie wird es in umso höherem Maße werden, wie der Frank füllt, der Einfuhrbedarf Frankreichs also am Vorkerkanten gemessen, ärzter wird. In diesem Zusammenhang sei auch auf die interessante Tatsache hingewiesen, daß Frankreich ausen kein Interesse den

Frank fenten und die Welt haben muß, da es aus Deckung seiner Ruhrbedürfnisse im besetzten Gebiet täglich rund 300 Millionen Mark Papiermark zu kaufen gezwungen ist. Schließlich sei auch noch erwähnt, daß der Nahrungsmittelbesitz in Frankreich gesunken ist von 803 im Oktober 1922 auf 465 im Januar 1923.

Das offizielle Frankreich will von der kommenden Entlohnung nichts wissen. So z. B. schließt der französische Haushaltsplan für 1923 nur mit einem Schuldenbetrag von 32 Milliarden Franken ab. Einseitige Franzosen jedoch beurteilen die Lage für Frankreich viel ungünstiger. So z. B. der einflussreiche Senator Berenger erregt, daß Frankreich für 1923 einschließlich des nachträglichen Bedarfs einen Festbetrag von 30 Milliarden gehabt habe, während er den für 1922 — ohne den durch die Inflation hervorgerufenen Geldbedarf — sogar auf 22 Milliarden berechnete. Hierbei ist aber noch nicht berücksichtigt, daß die Beträge, die Frankreich im laufenden Jahr von Deutschland zu erhalten hoffte, fast ganz in Fortfall kommen werden, da Deutschland infolge der Inflation von Frankreich zahlungsunfähig gemacht worden ist.

Deutschlands wirtschaftliche Lage ist schon seit langer Zeit so schlecht, daß es nicht mehr viel zu verlieren hat. Im Gegensatz dazu sieht Frankreich sehr viel aus Spiel. Seinen Einlay bildet die Existenz seiner Wirtschaft.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 21. März 1923.

Protektkreit

der Justizbeamten des Obener Landgerichtsbezirks.
X Bochum. Die gesamte Beamten- und Angestelltenchaft sämtlicher Justizbehörden im Bereiche des Landgerichtsbezirks Oben wird am 22. März anlässlich der Verkastung des Obener Landgerichtspräsidenten Dr. Wolmer in einen 24stündigen Protektkreit treten. An diesem Tage sind sämtliche Gerichtsgedäude des Obener Landgerichtsbezirks geschlossen.

Eine Million Mark Belohnung.

X Essen. Die Staatsanwaltschaft Essen hat auf die Ermittlung des Täters, der nächstliche Morde in Frankreich, der als Zeiger im Keller des Hauptbahnhofes beschützt war, durch das Fenster erschossen haben ließ, eine Belohnung von einer Million Mark ausgesetzt. Der Franzose stammt aus Kollsville bei Metz und soll schon während des Krieges in Deutschland beschützt gewesen sein. Man vermutet, daß der Täter persönliche Verengnisse zu der Tat veranlaßt haben.

Gefährdete Verträge.

X Athen. Die griechische Regierung hat aus Sparmaßregeln die Verträge betreffend die französische Militär-, die englische Flotten- und die italienische Gendarmereimission gefährdet.

Die „Dumante“ protektiert gegen die Behandlung Oßleus.

X Paris. In scharfen Worten protektiert Dumante dagegen, daß der verballastete kommunistische Reichstagsabgeordnete Hölein im Gefängnis La Santé nicht die bevorzugte Behandlung eines wegen eines politischen Vergehens in Anklagezustand verlegten Verballasteten genosse. Die gegen Hölein erhobene Beschuldigung mache ihn zu einem politischen Gefangenen und somit zu einem Staatsgefangenen. Hölein hätte, wie es das Recht verlange, automatisch der politischen Abteilung zugeführt werden müssen.

Guilleume Leiter der Ingenieurkommission.

X Paris. Minister Le Troquer hat bei seiner Rückkehr aus Düsseldorf Botschaften mitgeteilt, daß er den Vertreter der staatlichen Bergwerke Guilleume, der als Berater seines Ministeriums ihn von Paris aus auf der Inspektionsreise begleitet hat, in Essen gelassen habe. Guilleume hat die Leitung der Ingenieurkommission übernommen, die Coste kürzlich aus Gesundheitsrücksichten ausgeben hatte. Die nächste Inspektionsreise tritt der Minister in der nächsten Woche an. Sein Besuch gilt diesmal den Eisenbahnen.

Englands Zahlungen an Amerika.

X London. Nach einer Meldung aus Washington hat die britische Regierung dem amerikanischen Schahamt mitgeteilt, Großbritannien werde von dem ihm durch das Schuldensunderungsabkommen gewährten Rechte, die Zahlungen der ersten Jahresrate auszuliefern, seinen Gebrauch machen, sondern es beabsichtigt, die für dieses Jahr festgesetzte Summe von 23 Millionen Pfund Sterling zu bezahlen.

Lord Robert Cecil zu seiner Amerikareise.

X London. Lord Robert Cecil, der im Begriffe ist, den Vereinigten Staaten einen Besuch abzustatten, erklärte heute dem Vertreter des Manchester Guardian, er gehe nicht nach Amerika, um für den Völkervbund besonders zu agitieren, aber er glaube, in Amerika würden manderlei Besichtigungen bezüglich des Völkervbundes gepögt, die bald verschwinden würden. Die Hilfe der Vereinigten Staaten sei für die wirtschaftliche Rettung Europas notwendig. Er könne nicht annehmen, daß das amerikanische Volk es ablehnen werde, im gegebenen Augenblicke seine Hilfe zu leisten, oder daß es auf die Dauer es ablehnen werde, sich mit noch wichtigeren in Frage stehenden Dingen zu befassen.

Bermischtes.

Zum Brande des Wiesbadener Staats-theaters. Wie zum Brande des Wiesbadener Staatstheaters gemeldet wird, wird der Schaden auf 3 Millionen geschätzt. Der Magistrat hat beschloßen, den Theaterbetrieb im kleinen Laufe weiter zu führen und im Kurhaufe die Möglichkeit zu beschaffen, um weitere Aufwände zu sparen.

Zu Loter bei dem Eisenbahnunglück in Frettersheim. Bei dem Eisenbahnunglück bei Frettersheim dicht hinter der Rheinbrücke, welche die beiden großen Rangierbahnhöfe Wehdau auf dem rechten Rheinufer mit dem auf der linken Rheinufer gelegenen Bahnhof Hohenbubbers verbindet, sind nach den bisherigen Feststellungen 25 Personen ums Leben gekommen. Das Unglück stellt einen der schwersten Unfälle auf den militarisirten Strecken dar und hat den Franzosen neben dem Verlust an Menschen auch sehr großen Materialschaden gebracht.

Verhängnisvolle Messerkererei. Bei einer Messerkererei auf der Landstraße zwischen Wundebel und Marktreidweg in Bayern wurde ein Teilnehmer getötet, zwei wurden schwer und mehrere leicht verletzt.

Polnische Millionenunterschieffe bei der Ginderpeisung. Bei einer Lächerrektion in der Rache der amerikanischen Ainderpeisung des polnisch-amerikanischen Komitees in Königsbühlte wurden Verurteilungen in Höhe von 14 Millionen Mark festgesetzt. Es fehlten ferner sechs Zentner Obed, zwei Zentner Schmalz und zehn Risten kondensierter Milch. Die Untersuchung war bisher ergebnislos.

Ein 50-Millionenraub in Berlin. Einer Diebeshande von drei Männern fiel mitten in Berlin eine Beute von 50 Millionen Mark in die Hände. Die Diebe, die von dem zurückstehenden Dienstmädchen der Tat überrascht wurden, festelten das Räubden an Händen und Füßen, rredten ihm einen Knedel in den Mund, erbrachen die Behälter und entnahmen ihnen zahlreiche sehr wert-

volle, zumeist in Warm gefachte Kette, Ober- und untere...
Die Wache der Wölfin. Eine Wollstränge spielte...
Rilpferd-Abenteuer. Die Jagd auf die...
Eine englische Farben-Sinfonie. Unter den jungen...
Turnen, Sport und Spiel. Landball. Am vergangenen Sonntag...

Geheimnisse von einem großen Arzt.

Der Professor der inneren Medizin in Leipzig, Geh. Rat Adolf Ritter von Strömbeck, eine weltberühmte...
Ein kleines Mädchen wird in den Korb...
Da mußt du aber eine gute Mutter haben; hast du denn auch einen Großpapa? ...
Zirkelweis ist ein lebenswichtiger...
Eine englische Farben-Sinfonie. Unter den jungen...
Turnen, Sport und Spiel. Landball. Am vergangenen Sonntag...

Kunst und Wissenschaft.

Ein betäubender Schlag traf seinen Kopf und er sank wie ein Toter zu Boden. Wie durch einen Nebel sah er zwei Gesichter, Baron de Kynel und Senator Jose Plano. Und in weiter, weiter Ferne hörte er Valentines Dohngeklächter. Dann verlor er das Bewußtsein. 20. Kapitel. Zwei von der Bande der 'Spinne' waren ihr also unerwartet zu Hilfe gekommen. Die blonde Verbrecherin hatte dem Detektiv einen gefährlichen Streich gespielt. Nachdem sie zuerst jede Hoffnung auf Rettung aufgegeben hatte, benutzte sie den Zufall und mit Hilfe einer besonderen Einrichtung in ihrem Zimmer, die Krag zu spät entdeckte, hatte sie Senator Jose Plano und Baron de Kynel, ihre beiden Werkzeuge, herbeigerufen. Wie dies zugegangen war und über den letzten verzweifelten Kampf, den Kbjörn Krag in dem geheimnisvollen Zimmer der 'Spinne' ausfocht, soll Näheres berichtet werden, wenn wir erfahren haben wie es Krag's Gehilfen Jend ergangen war. Der letzte Akt des Dramas spielte sich nämlich in zwei Gegenden der Stadt ab: in der Wohnung der Spinne und in einem Hause im Zentrum von Christiania, wohin Kbjörn Krag Jend und einige andere Polizeibeamte geschickt hatte. Wir verlassen vorläufig Kbjörn Krag wie er bewußtlos zusammensinkt, von einem furchtbaren Schlag auf den Hinterkopf getroffen, und begleiten seinen Gehilfen. Wir werden jetzt sehen, was geschieht. Die 'Spinne' war also von Kbjörn Krag dazu gezwungen worden, den Ort anzugeben, wo Ada gefangen gehalten wurde. Diese Mitteilung, von mehreren Verhaftungsmännern begleitet, hatte Krag durch das Fenster zu Jend's Hintertür geschickt, der über eine halbe Stunde unten gewartet hatte. Der ehemalige Buchhändler war sofort in den dunklen Straßen der Stadt verschwunden. Inzwischen wartete Konjul Finken auf dem Weg zum Polizeiamt. Er war zur verabredeten Zeit zur Stelle gewesen. Kbjörn Krag hatte Finkenberg mit seiner Hilfe vertreten, was sich ereignen und was er sich vornehmen würde, als er das Fest im Hotel mit Valentine verließ. Finkenberg konnte darum nichts anderes tun, als geduldig warten, und gerade diese Unartigkeit bewirkte, daß er die Spannung und Verzweiflung noch tiefer empfand. Er sah in dem geschlossenen Wagen und sah durch das Fenster all die Polizeibeamten, die in der Polizeihöhle ein- und ausgingen. Das Ganze erschien ihm immer unverständlicher und rätselhafter; denn daß etwas Außergewöhnliches im Gange war, konnte er an dem regen Leben sehen, das sich in dem sonst so ruhigen Gebäude abspielte. Aus allen Fenstern schien Licht. Und tatsächlich war der Polizei von dieser Sache stark in Angriff genommen. Der Chef der Geheimpolizei sah in seinem Kontor und suchte vergeblich durch Telegramme, Telefon und Fiskoten den Wagen in dieser Sache zu finden. Und wo war Kbjörn Krag? Warum meldete er sich nicht? Das Wieder in der

subor einen Ball mit dem Fuß ins Tor, das der Schiedsrichter bei dem herrschenden Durcheinander als solches...
Wollwirtschafft. Anlässlich der Wiener Frühjahrsmesse wird von privater Seite...
Erhöhung der Zuckersteuer? Die Regierung plant eine Veränderung der Form der Zuckersteuer...
Haus-Geschäft auf der Königsberger Holzmesse. Das Geschäft auf der Holzmesse war bisher, wie zu erwarten war, nicht besonders lebhaft. Die Holzverkäufer wollen allgemein ihre Preise nicht herabsetzen, während bei den Einkäufern keine Neigung besteht zu den gegenwärtigen Preisen Waren abzunehmen. Das Holzangebot ist im allgemeinen recht groß.

Die Spinne.

Roman von Sven Eivestad. Berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Julia Koppel. Amerikan Copyright 1922 by Lit. Bur. N. U. S. A. Dresden 21. 39. Fortsetzung. Nach einem Augenblick war die Schranktür geöffnet, und Kbjörn Krag sah einen Schimmer von einem blauen blühenden Stoffgewölbe. Die Wand zum Lebenszimmer mußte sehr hoch sein. Kbjörn Krag hörte Valentine mit den Schläffeln raseln, während sie murmelte: 'Es soll geschehen, wie sie wünschen, Kbjörn Krag, da Sie sich nun einmal dazu herablassen, mich auszuplündern. Waren es nicht 25 000 Mark?' 'Ja, danke.' 'Sie stand mit dem Rücken gegen Kbjörn Krag, und er hörte, wie die Geldscheine in ihren Händen raschelten. Aber er konnte nicht sehen, was sie tat, denn die Schranktür war halb zugeklippt und verbar sie vor ihm. Plötzlich war es ihm, als ob irgendwo im Hause eine Glocke läutete. Er fuhr zusammen. 'Es läutet', sagte er. 'Ja, in einem anderen Stockwerk', sagte sie aus dem Geldschrank heraus. 'Aber wenn Sie hinausgehen wollen, um sich zu überzeugen, habe ich nichts dagegen.' 'Nein, danke; ich bleibe hier, bis Sie gehen und mit dem Revolver auf Ihr rechtes Ohr zielen. Ich erinnere Sie daran, daß ich ein vorzügliches Schütze bin.' 'Ja, ja, Kbjörn Krag, und Sie können mir glauben, daß es ein herrlicher Gedanke für mich ist, Sie dort in dem grünen Stuhl sitzend und mit dem Revolver auf meinen Kopf zielen zu lassen.' 'Sie sprach auffallend deutlich. 'Warum sprechen Sie so laut?' sagte er. 'Ich muß doch laut sprechen, wenn ich Ihnen den Rücken lehne. . . 10 000, 11 000, 12, 13, 14 000.' 'Die Geldscheine knisterten immer noch in ihren Fingern. Kbjörn Krag wurde immer nervöser. 'Hier im Hause ist es plötzlich lebendig geworden', sagte er. 'Dere ich nicht Schritte, Schritte, die näher kommen?' 'Ich weiß nicht, vielleicht ist es mein Mädchen. 17 000, 18 000.' Kbjörn Krag dachte: 'Sie hat einen Revolver im Geldschrank, darum öffnet sie die Tür so bereitwillig. Jetzt wird sie sich plötzlich umwenden und einen Schuß auf mich abgeben.' Der Detektiv spannte den Hahn seines Revolvers, seit entschlossen, Valentine bei der ersten verdächtigen Bewegung anschießlich zu machen. Plötzlich aber durchfuhr ihn ein eifriges Gefühl, denn jetzt hörte er ganz deutlich einen Laut hinter sich. Die Portiere wurde heftig zur Seite gezogen. Kbjörn Krag erhob sich blinzelnd und wandte sich der neuen Gefahr zu. 'Was man zu tun'

Detektivabteilung in dieser nächtlichen Stunde konnte mit der Bewegung in einem Generalstab verglichen werden. Kurz bevor der entscheidende Angriff auf den Feind geführt werden sollte. Finkenberg sah in seiner Drohke und sah mindestens hundertmal auf die Uhr. Und die Frist war fast abgelaufen und seine Hoffnung im Schwanken, als Jend sein stilles Gesicht durch das Fenster heckte und fragte: 'Konjul Finkenberg?' 'Ja.' 'Ich komme von Kbjörn Krag.' Finkenberg wollte aus dem Wagen springen, aber Jend hielt ihn zurück. 'Weichen Sie ruhig sitzen', sagte er, 'ich komme sofort zurück.' Und damit verschwand er. Der Konjul hatte ungefähr 5 Minuten gewartet, als die Agenten aufgerufen wurde und drei in Zivil gekleidete Polizeibeamte zu ihm einklinkten. Jend setzte sich neben den Kutcher auf den Boden und sagte ihm, wohin er fahren sollte. Finkenberg hörte, daß noch ein anderer Wagen folgte. Dieser Wagen war ebenfalls mit Polizeibeamten besetzt. Unterwegs wurde kein Wort gesprochen, und als der Konjul seinen Redemann auszuforschen versuchte, antwortete dieser: 'Still, es darf nicht gesprochen werden.' Endlich hielt der Wagen in einer menschenleeren Straße. Die Polizeibeamten sprangen schnell aus beiden Wagen und die Kutcher bekamen Befehl weiterzufahren. Der Mond schien und die Detektive verschwanden bald in den mächtigen Schlagkathoden, die die Häuserleuchten waren. Sie besaßen sich vor einem großen vierstöckigen Haus; alle Fenster waren dunkel. Jend hatte die Oberleitung. Er handelte im Namen von Kbjörn Krag nach seinen Befehlen. Er nahm einen Schlüssel aus der Tasche, ließ alle in den Gangflur treten und stieg darauf als Erster die Treppe hinauf. In der zweiten Etage machte er halt und läutete in bestimmten Zwischenräumen. Auf die geklöckerte Frage Finkenbergs, wo man sich befände, antwortete einer der Polizeibeamten: 'In einem Quartier, das Kbjörn Krag gehört.' Kurz darauf hörte man drinnen Schritte. Ein alter notdürftig gekleideter, graubärtiger Mann öffnete leise die Tür. Die Polizeibeamten drangen in die Wohnung. Finkenberg war sehr erstaunt, als er sah, daß die Wohnung, die aus zwei kleinen Zimmern bestand, hell erleuchtet war. Vor den Fenstern aber hingen so dicke Vorhänge, daß nicht der kleinste Lichtstrahl hinausdrang. 'Ein Kleingeld', flüsterte Jend, 'daß Kbjörn Krag gerade ein Quartier in dieser Straße und dem Haus gegenüber hatte, das wir besuchen sollen.' Die Zimmer waren sehr bescheiden möbliert, aber an den Wänden hingen eine Menge Waffen. Jend nahm ein Gewehr herunter und untersuchte das Magazin. Es war geladen. Er gab das Gewehr einem der Polizeibeamten und sagte: 'Sie schleichen ja so gut. Können Sie einen Mann, der unten auf der Straße läuft, ins Wein trinken — ohne ihn lebensgefährlich zu verletzen?'

und deren Anrechnungen im Alter bis 1%, Jahr 260000 bis 270000 (890700), 2. Fettschmelze 280000 bis 290000 (356300), 3. Fleischt 230000 bis 240000 (318300), 4. gering entwickelte 200000 bis 210000 (292900), 5. Sauen und Ober 150000 bis 250000 (266700). Ausnahmepreise über Notia. Die Preise sind Marktpreise für nächstes Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab. Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umgelegtener, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Ueberhand: 60 Schafe, Tendenz des Marktes: Rinder und Schafe schlecht, Mäher langsam, Schweine mittel.

Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Produktendörse pro 50 kg ab Station: Weizen, märkischer 41000-40000, Luftpfl., Roggen, märkischer 38000-37000, etwas matter. Sommergerste, märkische 30000-31000, Rubia. Dinkel, märkischer 28000-29000, pommerscher 27000, Weichweizen, Mais loco Berlin 39000-40000, waggonfrei Hamburg 36000-36500. Etwas matt. Weizen-

mehl pro 100 kg frei Berlin 108000-120000. Feinste Marken über Notia bezahlt. Stii. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin 100000-110000. Stii. Weizenmehl frei Berlin 100000-200000, Roggenmehl frei Berlin 21000, Stelia. Raps 80000, Stelia. Weizen 80000, Stelia. Gedlin. Viktoria 55000-70000, Kleine Speiseerbsen 40000 bis 45000, Weizenkörner 60000-75000, Kaserbohnen 30000 bis 35000, Wicken 55000-70000, Lupinen, blau 45000 bis 55000, Lupinen, gelb 60000-85000, Serradella 70000 bis 95000, Rapstuch 25000-28000, Trodenstachel 18000-14000, Vollwertiges Zuckersüßholz 18000-19000, Zornmelasse 30/70 8000, Kartoffelkoden 17000-18000.

Für den Zimmergarten

Ist der März der rechte Frühlingsmonat. Das Verpflanzen wird fortgesetzt und möglichst beendet. Gewissenhaftes Gießen aller Pflanzen und im warmen Zimmer regelmäßiges Bepfeugen der Blattpflanzen ist erforderlich. Die

Blattpflanzen sind reichlich zu gießen, abzuwässern und mit Ausnahme der Frühjahrsblüher, bei denen es erst nach dem Verblühen geschehen darf, entsprechend zu beschneiden. Die laubabwerfenden Topfpflanzen, wie Hortensien, Fuchien, Rosen usw., werden aus den Ueberwinterungsräumen gebracht, verpflanzt und (mit Ausnahme der Hortensien, bei denen man nur schwache Zweige entfernt) hart zurückgeschritten. Die bald erscheinenden kräftigen Triebe geben später ausgezeichnete Stecklinge. Die den Winter über ruhenden Knollen und Zwiebeln sind jetzt auszuköpfen. Die abgeblühten Alpenveilchen hält man am liebsten immer trockener, damit sie einleichen, wogegen die angetriebenen Knollen und Zwiebeln verpflanzt werden. Stark treibende eingemurzte Pflanzen können schon ab und zu einen Dussch erhalten. An sonnigen Fenstern entwickeln die Freiwiebeln und -knollen schon ihre Blüten, brauchen aber, zumal die Spätsorten auf Blüten, sehr viel Wasser und müssen, damit sie nicht zu schnell verbleichen, vor der Sonnenbestrahlung geschützt sein.

Landkrankenkasse zu Gröba.

Auf Grund der Verordnung über Grundlöhne vom 27. 2. 1923 (RWB. I Seite 158) ist vom Kassenvorstand die Erhöhung des Grundlohnes bis 14.400.- M. mit Wirkung vom 5. März 1923 an beschlossen worden. Mitglieder, deren Grundlohn danach die bisher bei der Kasse vorgeschriebene Höchstgrenze übersteigt, haben auf die ihrem neuen Grundlohn entsprechenden höheren Kasseneinzahlungen erst vom 2. April 1923 an Anspruch. Die neuen Lohnskalen, Beitrags- und Unterstützungstabellen sind nachfolgender Tabelle.

Vorgeschulde	Arbeitsverdienst pro Tag bis M.	Grundlohn M.	Wochenbeitrag 8% M.	Davon zahlt der Arbeitgeber		Krankengeld pro Tag 50% M.	Sterbegeld (30 Sch.) M.
				geb.	nehmer		
1	270	240	115	39	76	120	7200
2	360	420	202	68	134	210	12600
3	550	720	346	116	230	360	21600
4	1050	960	461	155	306	480	28800
5	1500	1290	620	207	413	645	38700
6	1900	1710	821	274	547	855	51300
7	2300	2100	1008	336	672	1050	63000
8	2700	2520	1210	404	808	1260	75600
9	3300	3000	1440	480	960	1500	90000
10	4050	3600	1728	576	1152	1800	108000
11	4950	4500	2160	720	1440	2250	135000
12	5850	5400	2592	864	1728	2700	162000
13	6750	6300	3024	1008	2016	3150	189000
14	7650	7200	3456	1152	2304	3600	216000
15	8150	8400	4032	1344	2688	4200	252000
16	10050	9600	4808	1584	3072	4800	288000
17	11550	10800	5184	1728	3456	5400	324000
18	12450	12000	5760	1920	3840	6000	360000
19	über 12450	14400	6912	2304	4608	7200	432000

Die neuen Beitrags- und Unterstützungstabellen wölten die Arbeitgeber an unseren Kassentellen entnehmen. Die Einstufung der freiw. versicherten Mitglieder erfolgt entsprechend.

Gröba, am 21. März 1923.

Der Kassenvorstand, S. Dars, Vorsitzender.

Bereinsnachrichten

Landkrankenkasse zu Gröba. Ausschuss-Sitzung

Freitag, 30. März, nachmittags 1 Uhr
Hotel „Säch. Hof“, Riesa.
Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung 1922, 2. Abnahme der Jahresrechnung 1922 und Entlastung des Vorstandes, 3. Verschiedenes.
Die durch Postkarte eingeladenen Herren Vertreter werden um vollständiges Erscheinen gebeten.
Der Kassenvorstand, S. Dars, Vorl.

Landwirtschaftl. Verein Riesa.

Sonntags, 24. 3. nachm. 1/6 Uhr Versammlung in der „Elderrasse“. 1. Sing-, 2. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Ober vom Veterinärinstitut der Univers. Leipzig über „Neuzeitliche Forschungsergebnisse über Maul- und Klauenseuche und seuchenhaftes Verfallens“. Darüber Aussprache. 3. Aufruf neuer Mitglieder und Sonstiges. — Herr Prof. Ober ist einer unserer bedeutendsten Männer auf diesem Gebiete. Es wird deshalb um recht zahlr. Erscheinen, auch der Frauen, gebeten. Der Vorstand.

Der bereits von Damen gesicherte Extra-Separat-Tanzkursus

beginnt Freitag, 6. April, Hotel Wettiner Hof, Anfang: Damen 6 Uhr, Herren 8 Uhr. Herren aus nur besseren Kreisen (Kaufleute, Beamte) wollen sich in meiner Wohnung, Albertplatz 6, melden.
Robert Richter, Lehrer der höh. Tanakunst.

Jagdverpachtung.

Die der Jagdgenossenschaft zu Weida zustehende Jagdnutzung, ca. 650 Aker jagdbare Fläche, soll Montag, den 26. März 1923 nachmittags 3 Uhr im Zehdenwischen Wäldchen auf die Zeit vom 1. Sept. 1923 bis mit 31. Aug. 1929 im Wege des Meistgebots nach Hofenwerten, jedoch mit Auswahl unter den Bietern und unter Ablehnung sämtlicher Gebote, verpachtet werden.
Die Mitglieder der Jagdgenossenschaft werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß zur Beschlußfassung der vierte Teil der Stimmen nötig ist. Die Bedingungen werden vor der Verpachtung bekannt gegeben.
Weida, den 10. März 1923.
H. Kehrbaum, stellv. Jagdvorstand.

Kaufe altes Gold u. Silber

zur eigenen Verarbeitung. Goldschmied Georg Schumann, Gaubitzstr. 44.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und schönen Geschenke danken wir zugleich im Namen unserer Eltern aufs herzlichste.
Jahnishausen, 21. März 1923.
Rich. Mühlert u. Frau Frieda geb. Sidert.

Konfirmations-Dankeskarten

worden schnellstens angefertigt in der Buchdruckerei Langer & Winterlich Riesa, Goethestr. 59.

Möbl. Zimmer

von lang. Herrn in Riesa bez. Weida gesucht. Zu erfragen im Tagebl. Riesa. **Auswartung zum 1. April gesucht Wettinerstr. 1.**
Suche zum 1. 4. 1923 Stellung als **Haus- oder Küchenmädchen** in besserem Haushalt od. auf größerem Gute. Zu erfragen im Tagbl. Riesa.

Für die so überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme während der langen Krankheit und beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen danken wir allen hierdurch von ganzem Herzen.

Riesa, 20. März 1923.
Familie Kantor Bergmann.

Für die wohlthuernden Beweise der Teilnahme und die Trostesworte beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen, des Privatrat Karl Möblius sagen wir nur hierdurch unser herzlichsten Dank.

Neuweida, 20. 3. 1923.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Sämtliche landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte
kauft man vorteilhaft bei Lieferung erstklassiger Fabrikate von der **Landwirtschaftlichen Maschinenzentrale, G. m. b. H. Mägeln Bez. Leipzig.**
Telegrammschrift: Landmaschine Mägeln Bez. Leipzig.
Großes Lager in allen Erntearten, Kleingeräten, Oelen, Fetten, Bindergeräten, Viehs- und Wirtschaftswagen.
Ausführung sämtlicher Reparaturen.
Tüchtige Monteur. — Fachmännische Beratung.

Auktion von 40 Lämmern
am Mittwoch, 28. März 1923 vormittags 10 Uhr in Schäferei Gröbitz.
Hitzertgüterverwaltung Zerschhausen.

Aufruf!

Kammerjäger Röder
kommt und ist einige Tage in Riesa und Umgegend tätig, um Matten, Säcke, Schwaben, Rassen, Wasen und dergl. unter schriftlicher Garantie restlos zu vertilgen. Bestellungen mache man sofort unter „R. 50 Röder“ an das Tageblatt Riesa oder indem man sich in der Geschäftsstelle meldet.

Gesiebte Rohkohle
Zentner M. 2400.—
Hans Ludwig, Gröba.

Echin Dobelner Terpenin-Schmierseife
gar. rein, unübertroffen.
„Mein lieber Hans“ so sagt die Grete — ich liebe dich wie Dobelner-Schmierseife im Pakete.“

Mess-Woche.

Derjenige junge Herr, welcher am Montag, den 5. März, am Abend schnellzug 9.54 in Riesa auf dem hiesigen Bahnhof seine von der Leipziger Messe nach Dresden fahrenden Eltern auf dem Bahnsteig begrüßt und ihnen ein kleines Paket mit 50 Stüd Inhalt übergab, wird freundlichst und dringend gebeten, seinen Namen u. Adresse an Walter Teitmann, Hamburg, Jungfrauenhof 47, schnellstmöglich bekanntzugeben.

Mädchen

per sofort oder später gesucht Wettinerstr. 33, 1.
Schulmädchen 3mal wöchentl. zu leichter Arbeit gesucht
Bismarckstr. 21, 1.
Für einen Haushaltungshaus in Apolda suchen wir ein tüchtiges **Mädchen**
per sofort. Angenehme Stellung. Gute Bezahlung. Persönl. Vorstellung erwünscht.
Kaufhaus Albert Trowietzsch Nachf. Riesa.
2 geschulte Mädchen erhalten sofort Beschäftigung. Zu melden
Rafertstr. 18, p.
Ein ehrliches, sauberes **Mädchen** oder **Aufwartung** mit etwas Kochkenntnissen zum 1. April gesucht.
Frau Tanalehner Riesa.
Rochscholarin
1. 4. 23 gesucht (1/2 Jahr).
Elderrasse.

Ankauf Baark

Riesa, Carolenstr. 10 part., nicht mehr
Sie es etwas verkaufen, lassen Sie es sich kostenlos bei mir abschätzen. Strenge Diskretion.

Dresdn. Magnet- u. Autolichtwertstätten

Dresden-K. Fernruf: 11435. Albrechtstr. 15. Spezial-Einbau- u. Reparaturwerkstätte für Magnete, Lichtmaschinen u. Anfahrmotore aller Fabrikate. Gütige Reparaturen in kürzester Zeit zu soliden Preisen. — Großes Ersatzteilager.
An- und Verkauf von Lichtanlagen und Magneten.

Erfolgreiche Frühjahrskuren

im Kurbad „Elektra“ Großenhain.
Hermannstr. 19.
Naturgemäße Behandlung aller inn. u. äuß. akut. u. chron. Krankheiten, speziell mit Licht, Ozon- u. Neurokräften mit elektr. Wirbelströmungen.
Krankheiten: Arteriosklerose, Gicht, Rheuma, Herz- u. Lebererkrankungen, Lungen, Blasen- u. f. w. **Bestell mit Thure Brandt-Massage.**
Einzeln Tage, ganze Wochenkuren.
Sprechzeit: 10-11, 2-3. Fernruf 140.
Behandlungszeit: 8-8. Sonntags geschlossen.
Resorte werden (gelenkig) für alle Rassen geliefert. — Bruch-Kranke in der Wohnung.

Gebr. Rindervagen zu verkaufen.
Rümmel, Mohlsd. 63.

Wfh. Sportliegewagen mit Plane u. Gummibör. billig zu verkaufen.
Moritz, Schulstr. 14, p. r.



Oldenburger Besenmarfch-Zuchtvieh.

Dienstag, den 27. März, stelle ich wieder eine große Auswahl besserer Kühe u. Kalben, hochtragend und mit Kalbern, sowie prima Zuchtstullen im Alter von 1-1/2 Jahren bei mir sehr preiswert z. Verkauf.
Paul Richter,
Gröba-Riesa.
Kühe und Kalben von 1/2 Million Mark an.
Bruthenne zu Verkauf. Kommaßcher Straße 3. Heuer.
Ein Stamm Rottweiler Hunde 6 Wochen, zu verkaufen
Gaubitzstr. 19.
1 Knecht, 1 Hausmagd für gr. Gut sucht
Fr. Selig, Rödera.

i gebr. Herrenrad
zu verk. Goethestr. 7, v
Ein dunkler Sommerhut billig zu verkaufen. Enger, Riesa, Schützenstraße 20, 1.
2 Frühbrotkuchen, 11/2 Lit. C. Ueberzieher zu verkaufen
Niedel, Köberstraße 26.

Einige Fuhrer Pferdederger

verkauft **Julius Ehler,**
Rohproduktenhandlung, Neuweida. Telefon 447.
Zwillingspflüge desal. 1 gebrauchter, sowie 2 neue Sandwagen (stark beschlagene) zu 2 u. 6 Str. sind preisw. zu verkaufen.
Maxkautenstein
Schmiedemstr., Riesa.
Werkstatt m. Krafthammer und autogen. Schweißerei.
Alle vorkommenden Schmiede-Arbeiten u. Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Erdbeerpfanzen

fröhliche und ertragreiche Sorten,
Rhabarberpfanzen rotfleischige, empfehle
M. Stori Nachf.
Vobbiher Straße.

Gänsefeier zu verk. kaufen.

Winter, Riesa 24.
Zur Frühjahrs-Blutreinigungskur!
Hennicke's

Wacholdersaft

mit Zucker gefügt in 1/2 Lit. Originalflaschen, empf. die
Pharmazie-Druckerei
A. S. Hennicke.
Frische Teefische
frische grüne Cerings.
Clemens Bierer.

Grüne Siringe

Wfund 450 M., empfiehlt
Friedr. Koch.
Man verlange überall **Radeberger Bissnet!**
Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.

Frankreichs Sicherungsforderungen.

Die Ruhrinsaktion hat ihren ursprünglichen Charakter als Aktion zur Eintreibung französischer Reparationsforderungen längst verloren, wenn es sich hierbei überhaupt jemals um mehr gehandelt hat als um einen Vorwand, dem dem französischen Vorgehen den äußeren Schein einer Rechtsbehandlung verleihten sollte.

Aber die Franzosen haben sich offenbar schon zu sicher gefühlt. Sie haben diesmal vorzeitig ihre Karten aufgedeckt, und der Welt gezeigt, was Frankreich sich unter dem Schlagwort der Entmilitarisierung des deutschen Westens eigentlich vorstellt. Zwar hielt sich Poincaré noch in Reserve.

Die deutsche Mitteilung an London und Washington.

Aus Rom wird gemeldet: Bisher enthalten sich die amtlichen Blätter ausführlicher Kommentare zur Nachricht der deutschen Mitteilungen in London und Washington; sie halten sie indessen offenbar für sehr wichtig für die Neugestaltung der Ruhrfrage.

7,1 Billionen M. Fehlbetrag für 1922 im Reichshaushalt.

Der Reichsrat nahm gestern zunächst den Notetat an. Der Berichtshafter teilte u. a. mit, daß der Gesamtfehlbetrag des Reichshaushalts für 1922 7,1 Billionen M. betrage. Noch im Herbst war er auf 843,2 Milliarden M. veranschlagt, er sei aber um 6,2 Billionen gestiegen und verteilte sich mit 2,8 Billionen auf die allgemeine Reichsverwaltung, mit 1 Billion auf die Betriebsverwaltung, mit 3,1 Billionen auf den Haushalt zur Ausführung des Friedensvertrages.

Deutscher Protest gegen das Geiselsystem.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. März.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris hat der französischen Regierung eine Note überreicht, in der es mit Bezug auf den Befehl des Kommandeurs der 47. französischen Infanterie-Division in Recklinghausen General Falgout, der angeblich der Verhinderung von Sabotageakten gegen Verkehrsmittel dienen soll, heißt: Der Befehl läuft auf die Einführung des allgemeinen Geiselsystems hinaus.

Aus dem besetzten Gebiet.

Ein neuer Gewaltakt der Franzosen wird aus Offenburg gemeldet. Fünf Mitglieber der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und christlichen Gewerkschaft, darunter der Obmann der Gewerkschaft Dieser fanden sich im Besatzsitz einer Offenburger Wirtschaft zu einer Versammlung über gewerkschaftliche Angelegenheiten auf.

In Buer hat der französische Kommandeur die Bestimmungen des verstärkten Belagerungsdekretes gemildert. Die Wirtschaften dürfen bis 9.30 Uhr abends geöffnet bleiben und der Straßenerverkehr ist bis 10 Uhr abends gestattet.

Die Franzosen hielten gestern nachmittags außerordentliche Nachforschungen nach einer Infolge des Verbotes der Buerischen Zeitungen herausgegebenen Erschließung an. Das französische Kommando hat daraufhin bekannt gemacht, daß jede Verleumdung in deren Bezug eine solche Erschließung gefunden werde, schwer bestraft werden würde.

Der Bahnhof in Kronenberg besetzt.

Gestern vormittag wurde der Bahnhof Kronenberg durch belgische Eisenbahner besetzt. Zur Zeit ist die Güterabfertigung noch frei. Güter fielen der Besetzung nicht in die Hände. In der Nähe von Bonn haben die Franzosen teilweise unter der Führung des Bahnhofsarbeiters Cassel eine größere Anzahl Dienstwohnungen besetzt und die Beschlagnahmung mit sämtlichem Mobiliar in Aussicht gestellt.

Unterdrückung der Presse.

Die „Werkstätter Zeitung“ ist von der Rheinlandkommission wegen Verstoßes gegen die Verordnung 136 auf drei Monate verboten worden. In der Begründung des Verbotes wird erklärt, daß die Zeitung die Namen von Firmen veröffentlicht habe, die sich an das Ausfuhramt von Bad Ems wegen Ausfuhrbewilligung gewandt haben.

Einige Bankdirektoren als Geiseln verhaftet.

Von der französischen Besatzungsbehörde sind in Essen noch einige Bankdirektoren als Geiseln verhaftet worden. Aus französischer Quelle verlautet, die Festnahme der Bankleiter sei erfolgt, um den Eingang der Geldbuße sicherzustellen, die der Stadt Essen angedroht worden ist, für den Fall, daß der Würder des französischen Soldaten nicht ermittelt wird.

Ein Tiefbauunternehmer verhaftet. — Sechs Personen freigelassen.

Die unter der Beschuldigung der Teilnahme an der Sprengung einer Grube in der Nähe von Volkmarsheim in der Nacht vom 17. auf den 18. März festgenommenen sechs Personen sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem an ihrer Stelle ein Tiefbauunternehmer aus Hagen, den die Franzosen zu einer Festnahme auf der strengsten Anlagen aufgeführt hatten, verhaftet worden war. Für seine Freilassung verlangen die Franzosen von der Stadt Hagen 10 Millionen Mark.

Die tapferen deutschen Postbeamten.

Das tapfer Verhalten der deutschen Postbeamten im besetzten Gebiet wird durch einen Erlaß der Rheinlandkommission treffend beleuchtet. Es heißt darin: In einer großen Reihe von Bezirken hat die deutsche Fortwältigung den mit der Postkontrolle betrauten französischen Beamten planmäßig jede Mitwirkung verweigert. Diese Haltung macht es dem von der Rheinlandkommission eingesetzten Ausschuss unmöglich, die Verwaltung und Ausbeutung der Staatsposten auf regelmäßiger Grundlage zu verbürgen.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung mit folgender von den Abgeordneten heftig angehörter Ansprache: „In der Reihe der Gewalttaten, die von den gewalttätigen Ruhrgebiets eingedrungenen französischen und belgischen Militärs verübt werden, ist nach der Ausweisung des Hrn. Kocael wiederum rechtswidrig Hand an einen Abgeordneten gelegt worden. Der Hrn. Quast ist als Geisel verhaftet und ins Zuchthaus geschafft worden, wo noch 24 Deutsche unter den unwürdigsten gesundheitgefährlichen Zuständen untergebracht sind.“

Dem Land zwei Jahre vergangen seit der Abstimmung im Oberrieschen, die ein so fröhliches Bekenntnis zum deutschen Volk erbrachte. Dieses Bekenntnis ist zwar durch die spätere Entscheidung über Oberrieschen verewaltigt worden, aber gerade wegen unserer gegenwärtigen Bedrängnis denken wir heute mit Stolz an diese Befreiung der Treue zur deutschen Nation und senden den abgetrennten Brüdern unsere Grüße.

Notstandsmaßnahmen für Rentenempfänger der Angefalteten- und Invalidenversicherung wird angenommen. Die Vorlage betreffend die Eisenbahnerfahrt.

Die zweite Lesung des Haushaltsplans für das Reichspostministerium. Hrn. Tittich-Waden (Dem.) berichtet über die Verhandlungen.

Das Defizit des Vorjahres noch erhöht auf 1204 Milliarden Mark. (Hört! Hört!) Tarifierhöhungen sind aber Grenzen gezogen durch die Tragfähigkeit des Verkehrs. (Sehr richtig!) Der Paketverkehr ist bereits auf ein Drittel zurückgegangen. Der Telegraphen- und Fernsprecheverkehr dagegen hat sich auf seiner Höhe gehalten.

Der Steuerausgleich des Reichstages besahte sich mit dem Landessteuergesetz, und zwar mit der Frage der Umsatzsteuer, deren Beratung seinerzeit mit Rücksicht auf die Erklärung der Regierung abgebrochen wurde, nach Ablehnung der Erhöhung der Umsatzsteuer von zwei auf zweieinhalb Prozent die Lage noch einmal überprüfen zu müssen.

Der „Temps“ über Eberts Rede.

Der „Temps“ schreibt über die Rede des Reichspräsidenten: „Herr Ebert hat sich nach Hamm i. B. begeben, um dort eine Rede gegen Frankreich zu halten. Er hat erklärt, daß die Franzosen die deutschen Gebiete behandelten, als wenn sie eine Negerkolonie wären.“

Sum Ausblick auf Smereck.

Der Führer der rheinischen Sonderbündler und Herausgeber der Wochenchrift „Rheinische Republik“ Josef Smereck ist bekanntlich einem Revoluzzerat zum Opfer gefallen und durch einen Kopfschuß schwer verletzt worden.

jedes Teutonen a. d. r. n. gefährlicher Landesverräter angehen werden. Die Sprache, die er in letzter Zeit dem Deutschen Volke und dem deutschen Volke gegenüber führte, mußte jedem Deutschen vor Empörung über dieses Hochverräterische Treiben in einer Zeit höchster Gefahr für die Zukunft von Reich und Volk das Blut zu Kopf steigen lassen. Trotzdem wird man das Attentat von Köln nicht billigen können. Gewalttaten sind niemals Rechtsprüche. Es hätte genügt, die Smeets und Genossen der Verachtung und moralischen Beurteilung aller Deutschen preiszugeben, deren sie ohnehin sicher sind. Attentats dieser Art haben dem internationalen Ansehen Deutschlands und sind unter Umständen auch geeignet, das deutsche Volk in unerwünschte Konflikte — in diesem Falle z. B. mit der englischen Besatzungsbehörde in Köln — zu verwickeln.

Der „Cologne Post“ zufolge hat sich der britische Kreisbelegierte Watt nach dem Bekanntwerden des Smeets-Attentats bei den deutschen Behörden vorgeworfen, daß die Besetzten alle moralische Hilfe anteiile werde und daß die britischen Nachforschungen nachdrücklich betrieben werden. Mit Rücksicht auf mögliche Zwischenfälle seien den Kreisbelegierten besondere Vollmachten nach Artikel 12 des Rheinlandsabkommens übertragen worden (Verbot von Versammlungen und des Nachtverkehrs), doch werde er davon keinen Gebrauch machen, weil sich keine Anzeichen einer Beunruhigung gezeigt hätten.

Die Pariser Presse zum Ueberfall auf Smeets.

Das Attentat gegen Smeets gibt den französischen Zeitungen Veranlassung, wieder einmal heftige Angriffe gegen den deutschen Nationalismus zu erheben. Die- mal hat der Terror des deutschen Widerstandes zwei Deutsche getroffen, aber die Tat galt eigentlich den Franzosen und Belgiern, schreibt die „Liberté“. „Wer auf dem linken Rheinufer oder im Ruhrgebiet herrscht, ist, trotz der Befehle des Königs mit uns zusammenzuarbeiten, sollte durch diesen Ueberfall abgedrückt werden.“ Der „Temps“ der sich darüber wunderte, daß dieses Verbrechen in Berlin „mit merkwürdiger Schnelligkeit“ bekannt geworden ist, sieht aus dem Angriff gegen Smeets die Folgerung, daß dieser Mann nicht so gleichgültig sei, wie in der deutschen Presse gesagt werde. „Wenn Smeets nichts anderes wäre als ein isolierter Schwärmer, dann hätte sich kein Mörder für ihn gefunden. Es sei nicht der Willkür, dafür zu sorgen, daß es zwischen den Rheinländern, die nach der Freiheit verlangen, und den Freunden Bruchens einen solchen Kampf gebe, bei dem solche Blutstraten vermieden werden.“ (1) Der „Temps“ betont, daß die englische Behörde die Wohnung und das Leben des Smeets hätte schützen müssen (2), und hofft auf angemessene Sanktionen!

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Generalkonferenzen v. Köln f. Der Vorsitzende des Ausschusses der Deutschen Bank Generalkonferenzen Rudolf von Koch ist gestern im 76. Lebensjahre in Berlin verstorben. Die internationalen sozialistische Konferenz in Paris hat, wie Paris mitteilt, beschlossen, eine aus je einem Vertreter der beteiligten Länder England, Frankreich, Italien und Belgien zusammengelebte Delegation nach Berlin zu entsenden, die mit dem deutschen Sozialdemokraten über die Reparationsfrage und die Befreiung des Ruhrgebietes verhandeln soll.

Sozialdemokratische Anträge in Bayern. Der Verfassungsausschuss des Landtags beschäftigte sich heute mit drei Anträgen der Sozialdemokraten, der Bayerischen Volkspartei und der Demokraten auf Auflösung der Sturmabteilungen und Stotrup. Der sozialdemokratische Antrag erlaubt die Regierung, alle bestehenden Sturmabteilungen und Stotrup sofort aufzulösen, Vorkehrungen gegen Neubildungen zu treffen und die Ausbildung der allen Deutschen garantierten Versammlungsfreiheit sicherzustellen. Der Antrag der Bayerischen Volkspartei erlaubt, beratende Einrichtungen sofort zu übernehmen, um zu verhindern, daß sie über ihre Satzungen, die den Versammlungsfreiheit vorsehen, hinausgehen. Der Antrag der Demokraten fordert die Regierung auf, alle Sturmabteilungen, Stotrup, bewaffnete Sicherheitsabteilungen oder sonstige parteipolitisch eingehaltenen Einrichtungen ähnlicher Art, die zur Erhebung der öffentlichen Ordnung geeignet erscheinen, aufzulösen. Nach eingehenden Beratungen wurden schließlich der sozialdemokratische und der demokratische Antrag abgelehnt, dagegen der Antrag der Bayerischen Volkspartei mit 15 gegen 12 Stimmen angenommen.

Ein Antrag für Oberschlesien. Der Oberschlesische Hilfsbund, bekanntlich die Zentralkasse für alle Sammlungen zugunsten Oberschlesiens, erklärt im Anschluß an die Wiederkehr des ober-schlesischen Abstimmungstages einen Antrag, in welchem es u. a. heißt: „Deutsch! Ueber der gewaltigen Not im Westen vergeht nicht der Not und der drohenden Gefahr im Osten! Kommt doch gerade jetzt Oberschlesien, dem Ruhrgebiet des Ostens, die hervorragende Bedeutung zu, wird doch die Aufrechterhaltung des gesamten deutschen Wirtschaftslebens nunmehr infolge der Verarmung des Ruhrgebietes in erster Linie von der Produktionsfähigkeit der Oberschlesien und dem ungehörigen Verbleiben dieses Landes bei Deutschland abhängig gemacht. Weil Polen dies weiß, versucht es, mit französischen Mitteln reich versehen, das Deutschland durch Ausweitung der deutschen Bevölkerung aus dem ihm zugewiesenen Teil und durch Einschränkung und Drohung im deutschen Teil Oberschlesiens zu schwächen.“

Vor einem Generalkongress in Oberschlesien? Die Betriebsrätekonferenz, die in Zabrze tagte, nahm einstimmig eine Entschließung an, in der sie bekannt gibt, daß die Bestrafung der Betriebsräte mit Entlassung als viel zu hart empfunden werde. Die Konferenz verlangt, daß die Regierung sofort eingreife und neue Verhandlungen zwischen beiden Parteien in die Wege leitet. Diese Verhandlungen sollen die Wiedereinstellung der entlassenen Betriebsräte anbahnen. Sollte diesem Verlangen nicht nachgegeben werden, so soll am Mittwoch eine neue Konferenz der Organisationsvertreter in Zabrze stattfinden, in der der Generalkongress proklamiert werden wird. Die Betriebsrätekonferenz bildete ferner eine Kommission, die sich in das Waldenburger Kohlenrevier und nach Breslau begeben soll, um dort die Lage in Oberschlesien klarzulegen und zum gemeinsamen Kampfe aufzurufen. Ebenso sollen die Bergarbeiter Oberschlesiens zur Solidarität aufgefordert werden. Die Deputation, die unter Führung des Gewerkschaftssekretärs Steinmann steht, ist bereits in das Waldenburger Revier abgefahren. Regierungspräsident Braueller und Stadthauptmann Voelkel-Breslau wollten in Hindenburg, um sich über den Verlauf der Betriebsrätekonferenz zu unterrichten und um den Verhandlungen den Weg zu ebnen. In Berlin sind Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter zu Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium anwesend.

Reichslandsabgeordneter v. Verdener über die französische Gewalttätigkeit. Auf Veranlassung der Ortsgruppe Leipzig der Deutschen Volkspartei sprach Montagabend im großen Festsaal des Zoo der Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Verdener über „Französische Gewalttätigkeit“. Der Vortrag Verdener als Leiter der französischen Friedensdelegationen und jetzigem Mitglieder des Ausschusses des Reichstags begegnete lebhaftem Interesse. Der große Saal war dicht gefüllt. Nach einem geschäftlichen Rückblick erklärte der Redner, der Vorwurf, daß Deutschland nichts leisten wolle und nichts geleistet habe, sei eine Lüge. Der Friedensvertrag von Versailles müsse bei jeder Gelegenheit

bestritten werden. Ebenso wolle der Kampf gegen die Schuldfrage keine Parteiliche, sondern eine Sache des gesamten deutschen Volkes. Gegen den Einfall ins Ruhrgebiet müsse das deutsche Volk auch ferner einmütig und geschlossen Widerstand leisten. Die Reichsregierung müsse und solle mit diesem Widerstand an der Ruhr. Redner teilte sodann mit, daß er Nachrichten erhalten habe, daß der Bormark noch weitergehen sollte bis nach Frankfurt, Darmstadt, Hanau usw., daß aber Belgien auf der Brüsseler Konferenz erklärt habe, daß nicht mehr mitmachen zu können und daß es dann seine Truppen auch aus dem Ruhrgebiet zurückziehen werde. Hieraus erlaube man, daß es für uns vorwärts geht. Alle Interventionsgerichte seien nur französische Verlußballons. Wir werden nicht verhandeln, sondern abwarten. Wenn wir jetzt nachgeben, würden sich die Franzosen nur freuen. Wir müssen hart bleiben. Wir wollen und werden liegen, wenn wir einer für alle und alle für einen stehen, wenn wir in Einigkeit tätig zusammenstehen. Wir wollen und werden liegen, wenn wir an uns selbst glauben. Das wolle Gott! Lebhafter Beifall folgte dem Vortrag. Mit Absingung des letzten Verses des Deutschlandliedes schloß die impulsive Kundgebung.

Die Nationalsozialisten vor dem bayerischen Verfassungsausschuss. Im Verfassungsausschuss des bayerischen Landtages wurde heute nachmittag bei der Weiterberatung über die nationalsozialistischen Sturmtruppen die Regierung gefragt, ob ihr bekannt sei, daß neue Truppen von sogenannten Ruhrkämpfern nach München unterwegs seien, die die Absicht haben, ihre in München verhafteten Kameraden zu befreien? Der Minister des Innern bemerkte, er könne versichern, daß von einem solchen Vorhaben der bayerischen Regierung nichts bekannt sei. Er versicherte nochmals, daß die bayerische Regierung gewillt sei, Auswüchsen und Ausschreitungen mit allen Mitteln entgegenzutreten. Wegen der Nationalsozialisten sei bereits eine ganze Reihe von Verfahren eingeleitet, hierunter allein 16 wegen des Eindringens in das Gebäude der „Münchener Post“. In der Abstimmung wurden schließlich die Anträge der Sozialdemokraten, die die unverzügliche Auflösung aller Sturmtruppen verlangten, abgelehnt, dagegen der bereits gemeldete Antrag der Bayerischen Volkspartei mit 15 gegen 12 Stimmen angenommen.

Höllein will in den Hungerstreik eintreten. Der in Paris verhaftete kommunistische Reichstagsabgeordnete Höllein hat nach einer Meldung der „Post. Itz.“ vor dem Untersuchungsrichter dagegen protestiert, daß er nicht als politischer, sondern als gemeiner Verbrecher behandelt werde. Er erklärte, daß er von heute an den Hungerstreik beginnen werde, wenn er nicht in die politische Abteilung des Gefängnisses übergeführt werde.

Bericht der Wissenschaft beim Reichspräsidenten. Der Reichspräsident veranstaltete einen Empfangsabend für die Vertreter der Wissenschaft und der Kunst, zu dem auch der Reichskanzler, Minister, Reichstagsabgeordnete und sonstige Politiker geladen waren. Direktoren und Professoren der hiesigen Hochschulen, Mitglieder der Akademie der Wissenschaften, die Leiter der Forschungsinstitute des Reiches und des Staates waren erschienen. Die Notwendigkeit der deutschen Wissenschaft und die physikalisch-technischen Reichsanhalten hatten ihre Präsidenten und Kuratoren in diesen Tagen zu einer Sitzung nach Berlin berufen, jedoch der Reichspräsident in diesem Jahre auch zahlreiche ausländische Gelehrte bei sich begrüßen konnte. Die bildenden Künste, die Musik und die Literatur hatten wieder ihre bedeutendsten Vertreter entsandt. Geheimrat Prof. Haber hielt einen Vortrag über Wissenschaft und Wirtschaft nach dem Kriege. Ihm und dem Klingler-Quartett, das das Reichsarchiv leitete, zu Gefehr brachte, sprach der Reichspräsident herzlichen Dank aus. Er wies weiter auf die engen Beziehungen zwischen dem kulturellen und dem politischen Leben hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß ein enges verständnisvolles Zusammenwirken aller dieser Faktoren das Vaterland kräftigen möge für den schweren Kampf dieser Zeit.

Beratungen des Ausschusses des Reichseisenbahnrates. Bei den Beratungen des Ausschusses des Reichseisenbahnrates am Montag im Reichsverkehrsministerium unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Stiebler wurde die von der Reichsbahnverwaltung gemachte Vorlage über die Frachtermäßigung für Schnittholz von Schreufen und Ober-schleifen und die Einführung von Wasserumschlagtarifen auf das lebhafteste erörtert. Nach Anhörung der Berichterstatter und Sachverständigen stellte sich der Ausschuss fast einstimmig auf den Standpunkt, daß die Wiedereinführung des 1910 aufgehobenen Spezialtariffs für Holz der sogenannten Eisenbahn-Holzstaffel und der ober-schlesischen Holzstaffel Sonderveranlassungen in der Holzwirtschaft für den Osten Deutschlands darstelle und ihr nicht zugestimmt werden könne. Die Aussprache über die Einführung des Wasserumschlagtarifs gipfelte darin, daß der Ausschuss entsprechend dem Vortrage der Reichsbahnverwaltung für die Einführung von Um-schlagstarifen für Rohle stimmte. Der Reichsbahnverwaltung wird empfohlen, Vorlagen für Um-schlagstarife von Wäldern aller Art (späterhin zur Beratung zu stellen). Die Verhandlungen werden Mittwoch in der Vollversammlung des Eisenbahnrates fortgesetzt werden.

Das Arbeitsprogramm des Reichstages. Der Vorkongress des Reichstages beschloß, am Mittwoch den Politikat zu Ende zu führen, am Donnerstag die Interpellationen über die religiösen Feiertage zu behandeln und am Freitag und Sonnabend den Ernährungsbet zu erledigen. Hierauf wird eine Osterpause eintreten, die sich bis zum 11. April erstrecken wird.

Die Münchenerreise des Reichskanzlers. Anlässlich seines Besuches in München wird Reichskanzler Dr. Cuno das Präsidium der vereinigten waldenländischen Verbände zu einer besonderen Aussprache empfangen.

Ein zweites Weibch über den Ruhrüberfall. Das Auswärtige Amt hat dem Reichstage ein zweites Weibch über den Ruhrüberfall zugehen lassen. Das Buch umfasst die Aktienkünde über den französisch-belgischen Einmarsch in das Ruhrgebiet und die Befreiung von Offenburg und Appenweier, der Dänen von Wesel und Emmerich und der Gebiete zwischen den Brückenköpfen Mainz und Koblenz. Ferner enthält das Weibch die Akten über die wirtschaftlichen Maßnahmen der Reichsregierung anlässlich des Ruhrüberfalles.

Die Führer des Reichslandbundes beim Reichskanzler. Der Reichskanzler empfing gestern im Innenamt des Reichsministeriums des Innern die Führer des Reichslandbundes, die ihm unter Darlegung der aus dem derzeitigen Umlageverfahren sich ergebenden Gefahren für die Landwirtschaft wie der Gefahren für die Volksernährung die Wünsche der Landwirtschaft nach baldiger Entscheidung über die Wirtschaftsform des neuen Ernterzeugnisses vortrugen.

Fischerkollomatel. Die Revision des französisch-österreichischen Handelsvertrages. Minister Dvorzhatschel begibt sich nach Paris, um die Verhandlungen über die Revision des Handelsvertrages mit Frankreich zu führen. Die Verhandlungen dürften längere Zeit in Anspruch nehmen.

Eine schweizerische Note an Frankreich. Der schweizerische Bundesrat hat an die französische Regierung eine Note gerichtet, worin er erklärt, daß er mit Rücksicht auf das Ergebnis der Volksabstimmung am 18. Februar außerstande sei, das Bonaerabkommen über die Freizone von Genf zu ratifizieren. Die Note gibt der weiteren Hoffnung Ausdruck, daß das Bonaerabkommen durch Verhandlung keine nachteiligen Auswirkungen auf die Grenzgebiete der beiden Länder auslösen werde.

Italien. Der Papst zum Verhalten der Besatzungstruppen. Der Papst hat den Kardinal Nardi wegen der in Rom eingelassenen einander widersprechenden Meldungen über das Verhalten der französischen und belgischen Truppen im Ruhrgebiet beauftragt, über alle Fälle objektives Material zu sammeln, und es dem Papst zu übermitteln.

Keine Vertreter der alliierten Mächte beim Vatikan. Cavaletti berichtet aus Rom, gewisse Mitglieder hätten gemeldet, daß die Vertreter Englands, Belgiens und Frankreichs beim Vatikan einen Schritt unternommen hätten, um den Heiligen Stuhl um seine Intervention in der Ruhrfrage zu erziehen. Man brauche kaum zu sagen, daß dieser angebliche Schritt niemals erfolgt sei. Im übrigen sei es möglich und auch ganz natürlich, daß jeder einzelne der erwähnten Vertreter dem Vatikan den Standpunkt seiner Regierung in der Ruhrfrage auseinandergesetzt hat, die ja zurzeit die wichtigste Frage der internationalen Politik sei. Nicht weniger natürlich sei es, daß man in hochgestellten päpstlichen Kreisen nach Gelegenheiten suche, um sich über die Ruhrfrage zu unterrichten, und solche Gelegenheiten ergreife, wenn sie sich böten. Von deutscher Seite sei nichts verabredet worden, um den Vatikan in einem der deutschen Regierung günstigen Sinne zu beeinflussen. Man habe alles ins Werk gesetzt, um im Vatikan eine in der Ruhrfrage gegen Frankreich gerichtete Stimmung zu erzeugen. In französischen religiösen Kreisen habe die von deutschen Agenten eingesetzte Tätigkeit stilles Kuffehen erragt. Man verleihere, daß der Heilige Stuhl daran denke, einen Delegierten in vorkriegsgehender Mission nach dem Ruhrgebiet zu entsenden. Dabei lasse sich der Heilige Stuhl von Erwägungen der Menschlichkeit und von dem Wunsch leiten, sich Informationen zu verschaffen.

England. Verhandlungen im Baugewerbe gescheitert. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern im Baugewerbe sind gestern gescheitert, nachdem das Ergebnis der Abstimmung unter den Arbeitgebern bekannt geworden ist, die mit 140942 gegen 48508 Stimmen die Vorschläge der Arbeitgeber abgelehnt haben. Die Mehrheit reicht aus, um es der Gewerkschaftsleitung zu ermöglichen, bei Ablauf der gegenwärtigen Arbeitsbedingungen am 31. März den Streik zu erklären. Lord Aberdeen in London. Der britische Botschafter in Berlin Lord Aberdeen ist in London eingetroffen.

Zur Frage des Handels im besetzten Gebiet. Auf eine Anfrage wurde seitens der Regierung im Unterhaus mitgeteilt, die Schweizerische, die sich für den Handel im besetzten deutschen Gebiet unter den gegenwärtigen Umständen bemerkbar machen, seien wohlbehalten. Die Regierung stehe in dauernder Fühlung mit der französischen und der belgischen Regierung in dieser Frage. Wenn britische Interesse betroffen würden, so werde jede Anstrengung unternommen werden, um eine vernünftige Behandlung zu erreichen, vorausgesetzt, daß dem Handelsamt alle Einzelheiten übermittelt werden. Sir John Simon fragte die Regierung, ob an irgend welchen Punkten zwischen dem vom britischen Reich besetzten Gebiet in Köln und dem unbesetzten Deutschland sehr Durchführ bestöhe. McNeill erwiderte, daß die französischen Behörden Hoffnungen an bestimmten Punkten außerhalb des britischen Gebietes erregt hätten. Abgesehen von dieser Maßnahme bestöhe freie Durchfuhr nach und aus dem besetzten Gebiet.

Bericht des Nationalrates der unabhängigen Arbeiterpartei. Der Jahresbericht des Nationalrates der unabhängigen Arbeiterpartei ist gestern veröffentlicht worden. Er erklärt, daß verfloßene Jahre sei von „unerbittlicher Tätigkeit“ (activity) auf Seiten des Sozialismus gewesen. Es habe die größten Erfolge für die Partei seit ihrer Gründung zu verzeichnen. In dem Bericht wird mitgeteilt, daß von den 143 Arbeiternmitgliedern des Unterhauses mehr als 80 der unabhängigen Arbeiterpartei angehören. Während der letzten drei Monate seien 84 neue Mitglieder der Partei im Lande geworben worden. Ein großer Teil davon sei im oberen Lande geworben worden, um die Ideen des Sozialismus vollständig zu machen.

Gerichtssaal.

Landgericht. Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich die 1878 zu Wachen bei Rabenberg geborene Aezida Dr. med. Theresia Marie Kaupitz vor der letzten Strafkammer zu verantworten. Der Ermittlungsbeschluß legte ihr zur Last, daß sie infolge unachtsamer Beschäftigung am 18. März vorigen Jahres den Tod einer Patientin verursacht bzw. verschuldet habe. In langen Ausführungen wurde der Fall eingehend erörtert und die Sachverständigen gehört. Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Dove erstattete u. a. auch den Sektionsbefund. Die Verthe sei auffallend blutiger gewesen; der Tod sei durch Erstarrung eingetreten. Staatsanwalt Dr. Rubin führte aus, die Angeklagte habe nichts Unlauteres getan. Der irrenge Punkt sei aber der, ob ihre eine Fahrlässigkeit voraussetzen sei und da sei festzustellen, sie habe mit einem zu tiefen Instrument gearbeitet; durch eine herbozerne Berührung sei dann infolge Verletzung der Tod der betroffenen Frau eingetreten. Das Gericht verurteilt die Angeklagte im Sinne des Ermittlungsbeschlußes zu 15 000 Mark Geldstrafe mit der Begründung, daß die Schuld als erwiesen anzusehen sei, daß aber hier ein milderer schwerer Fall vorliege.

Dresdener Schöffengericht. Die aus Zabrze gebürtigen Brüder, der 25 Jahre alte Arbeiter Paul Kurt Otto, der 21 Jahre alte Leiger Johannes Hill Otto, und der 28 Jahre alte Arbeiter Kurt Arthur Otto sowie der 1892 zu Berlin geborne Koch Franz Hans Rosenburg mußten sich in einem größeren Verfahren vor dem Dresdener Schöffengericht verantworten. Die drei erwähnten Brüder sind bereits mehrfach und auch empfindlich vorbestraft. Von ihnen unternahm Paul Kurt und Johannes Hill in den Monaten Dezember und Januar regelrecht Raubzüge nach Provinzialstädten, um dort in bezug größere Umsätze zu heben. So wurden im Dezember vorigen Jahres Einträge bei Bauer in Eßterwerda, Wille in Köberau, Laake in Goltz, und im Januar ein solcher in Leisnig verübt. Im letztgenannten Falle wurde die Schauspielerkassette mittels eines Baumpfades eingestohlen, in Eßterwerda zum Vertrieben wurde ein Kiegelethen benutzt. Die Beute bei diesen Geschäftsverbrechen bestand aus Kleidungsstücken, Stoffen, Wäsche, Schuhwaren usw. und betrug in den einzelnen Fällen bis zu 400 000 Mark. Aber auch in Dresden selbst waren beide Brüder Otto tätig. In der Nacht zum 23. Januar verübten sie in der Joldauer Straße einen gleichartigen Einbruch, wobei ihnen für etwa 200 000 Mark Lederwaren in die Hände fielen, während bei einer anderen nachfolgenden Streife in der Wallerstraße ein Fahrrad erlangt wurde. Der dritte Bruder Otto und Rosenburg sollen sich hierbei der Echtheit schuldig gemacht haben. Das Schöffengericht verurteilte Johannes Otto zu 6 Jahren Hochhaus, Kurt Otto zu 4 Jahren 3 Monaten Hochhaus, beide auch zu je 5 Jahren Ehrenrechtsverlust, und Kurt Otto zu 6 Monaten Gefängnis, während Rosenburg als nur geringe Betheiliger mit 3 Wochen Gefängnis davon kam.